

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Geld“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Einzel-Exemplar 10 Pf. monatlich 2 Mk. 2.— vierteljährlich 6 Mk. 6.— halbjährlich 12 Mk. 12.—

Rezept-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausdrücklich bezugsfähig. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Die Zeitung“, in den übrigen Städten die Buchhandlung „Die Zeitung“, in den übrigen Städten die Buchhandlung „Die Zeitung“.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlag.

Einzel-Exemplar: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 6 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Hl. 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 29. September 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 453. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Die deutschen Flieger über Paris.

br. Rotterdam, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. Auch „Neuter“ drahtet aus Paris, daß gestern früh 11 bis 12 Uhr (wie schon kurz gemeldet) eine Bombe, die die Stadt überflog und eine Bombe in der Nähe des Eiffelturms heruntersank. Eine der Bomben fiel in die Avenue Trova d'Era und tötete einen Rechtsanwalt und dessen Tochter. Weiter fielen Bomben auf die Rennbahn Auteuil mit unter eine große Menge. Die Bomben hatten größere Explosivkraft als die früheren. Wie ein weiteres Telegramm berichtet, war der Führer des Flugzeuges der Fliegerleutnant von der Decken. Die erste Bombe, die er abwarf, schlug unweit des Palais des Fürsten von Monaco in eine Uniformschleife ein. Andere Bomben fielen in der Umgebung des Triumphbogens sowie auf dem Rennfeld von Longchamp. Als der Flieger die Pariser Bannmeile verließ, warf er eine Fahne herab mit der Aufschrift: Die Pariser grüßt ein deutscher Aviatiker. Von der Decken.

Ein Zeppelin über Ostende.

W. T.-B. Ostende, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Ein Zeppelin-Luftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streifflucht, ohne jedoch über Ostende zu kommen. Es überflog Almoet, Gent und Debruge, wo es um 1.30 Uhr fünf Bomben herabwarf. Darauf wandte sich das Luftschiff nach Thourout in der Richtung auf Courtrai-Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

Ein Zeppelin über Warschau?

Rotterdam, 28. Sept. Das „B. L.“ berichtet: Wie das „Neuterdamsche Bureau“ aus Warschau meldet, überflog am Samstag früh ein Zeppelin die Stadt und warf zwei Bomben herunter. Der angerichtete Schaden sei gering gewesen. Der Luftkrieger soll nachher angeblich heruntergeschossen und die Besatzung gefangen genommen worden sein.

Die ungeheuren englisch-französischen Verluste in der Schlacht an der Aisne.

Δ Rom, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. Vedig zur Abwehr öffentlicher Beanstandungen über die Art, wie die Verwundeten vom Kriegsschauplatz fortgeschafft werden, teilt das französische Kriegsministerium mit, daß die Franzosen und Engländer an der Aisne bereits 100 000 Verwundete gehabt haben.

Δ Rom, 28. Sept. Angeblich aus Bordeaux wird der „Giornale d'Italia“ mitgeteilt: Da die unvollkommene Organisation der Verwundetentransporte allgemein scharf getadelt wird, läßt die Regierung in einer offiziellen Note folgendes feststellen: Bei der Notwendigkeit, die Verwundeten auf dem Schlachtfeld und sogar den Lazaretten so schnell wie möglich fortzuschaffen, da sie von den Deutschen schiffslos beschossen und bombardiert werden, ist es ganz unmöglich, die Transporte in normaler Weise einzurichten. Es war daher auch während des Kampfes an der Aisne nicht möglich, die zur Aufnahme von 100 000 Verwundeten benötigten 170 Züge der Schlacht entsprechend auszurüsten.

Diese Beschwichtigungsnote, die darauf berechnet ist, das Märchen von der deutschen Grausamkeit aufzuheben, dürfte ihren Zweck nicht erfüllen.

Ein englischer Brigadegeneral gefallen.

Δ London, 28. Sept. (Indirekt.) Der „Daily Mirror“ meldet, daß der Brigadegeneral Findlay, der Befehlshaber der Artillerie des englischen Expeditionskorps, bei den Kämpfen an der Marne seinen Tod gefunden hat. General Findlay wurde in England als einer der hervorragendsten Krieger des modernen Artilleriewesens geschätzt. Er ist am 7. Mai 1859 geboren und trat 1875 in die Armee ein und zeichnete sich besonders im südafrikanischen Kriege aus, wo er die Medaille der Königin erhielt. Im Jahre 1910 wurde er zum Kommandeur der 1. englischen Artillerie-Division ernannt. 1905 wurde er Ritter des Bath-Ordens.

Die Kämpfe in den afrikanischen Kolonien.

Die Besetzung der englischen Station Nietfontein durch die Deutschen.

W. T.-B. London, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Neuterdamsche Bureau“ meldet aus Pretoria vom 24. September: Die Polizeistation Nietfontein ist am 19. September von einer deutschen Abteilung, die ungefähr 200 Mann stark ist, genommen worden. (Es handelt sich um die ziemlich bedeutende englische Station, die sich am die Keetmanshoop liegt.)

W. T.-B. Bordeaux, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Kampagneur teilte im Ministerium mit, daß das französische Kanonenboot „Surprise“ während der Operationen gegen Kamerun und Deutsch-Kongo Kogobach (Kogobach ist der frühere Name der Station) in dem deutschen Minigebiet, das durch den Vertrag von 1912 von Frankreich an Deutschland abgetreten wurde.)

Die vollständige Sperrung der Dardanellen.

br. Konstantinopel, 28. Sept. (Eig. Drahtbericht) Atr. Bln. Die Dardanellen wurden für jeden Verkehr durch Seeminen abgesperrt.

Die Gewissensnot der italienischen Regierung.

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)

Eins hat jedenfalls die beispiellose Ges. und Wühlarbeit des französisch-englisch-russischen Votschastertrios in Rom erreicht: die öffentliche Meinung Italiens derart in die Irre zu führen, daß es nach menschlicher Voraussicht keiner Regierung Viktor Emanuels mehr gelingen würde, das betörte Volk zu einem Kriege gegen Frankreich mit fortzureißen. Es mühten auf Seiten unserer Feinde schon ganz ungeheuerliche Fehler begangen werden, um eine Sinnesänderung bei den Italienern zu unseren Gunsten herbeizuführen. Sie wird ja wohl eintreten, sobald wir die Feinde zu Boden gerungen haben. So wie die Dinge heute liegen, können wir die italienische Regierung nicht mit Vorwürfen überhäufen. Sie wälzt dieselben ab und gibt in den ihr nahestehenden Organen die Hauptschuld unserer und der österreichischen Diplomatie. Wir werden später Gelegenheit nehmen, auf die Begründetheit dieser und ähnlicher Vorwürfe einzugehen. Mit einer Erörterung derselben ist augenblicklich niemand gedient. Daß unsere diplomatische Vertretung in Rom seit langer Zeit — wir dürfen getrost sagen: seit dem Weggang Wilows aus Rom in seiner Eigenschaft als Votschaster — nicht auf ihrem Posten war und auch heute nicht genügend Autorität besitzt, bedarf nach all den vielen schmerzlichen Vorgängen der jüngsten Zeit kaum noch eines Beweises. Österreich hat seinen Votschaster ja bereits nach Hause geschickt, nachdem er mit seiner Krankheit an dem Ultimatumstage der italienischen Regierung einen billigen Vorwand für die etwas gar zu plötzlich als notwendig erkannte Neutralität gegeben hatte. Wenn Deutschland dem Beispiel des Wiener Kabinetts folgt und einen neuen Mann auf den jetzt besonders exponierten Posten stellt, könnte noch so manches gerettet werden, wenn dieser neue Mann etwas mehr als die landläufige bürokratisch-diplomatische Vorbildung mit nach Rom brächte, mit der heute nicht viel Staat zu machen ist.

Es bedarf keiner Frage, daß die italienische Regierung ihren Schritt, die Neutralität erklärt zu haben, im stillen längst bitter bereut hat. Sie ist in eine Sackgasse geraten. Die ganze ungeheure Schwere der Verantwortung für die Zukunft der Nation lastet auf ihren Schultern. Und es wäre gar nicht zu verwundern, wenn Herr Salandra, der die böse Violittische Erbschaft im März d. J. nur höchst ungern angetreten hat, angesichts des Drängens und Drohens eines durch die gewissenlosen Künste von bekannten Demagogen aus den Angeln gehobenen Volkes eines Tages die Hinte ins Korn wirft, um nicht noch eine schwerere Verantwortung auf sich zu laden. Herr Salandra hat zwar durch die „Agenzia Stefani“ erklären lassen, daß seine Regierung keinerlei offiziöse Organe habe. Das braucht natürlich nicht wörtlich genommen zu werden. Denn eine Regierung ohne offiziöse Organe gibt es heute in keinem modernen Staat mehr. Herr Salandra steht in erster Linie der alte „Popolo Romano“, in zweiter das „Giornale d'Italia“ zur Verfügung. Die auch in deutschen Blättern bekanntgewordenen Erklärungen des ersteren, die durch eben jene „Agenzia Stefani“ Verbreitung und damit halbamtlichen Charakter erhalten haben, wirkten durch die Schroffheit einiger Wendungen gegen die Kriegsschürereien des obengenannten Votschastertrios in Italien wie eine Bombe, deren Klagen von niemand erwartet wurde. Der „Popolo Romano“ sagte am 16. d. M. rund heraus, der von einer gewissenlosen, „durch auswärtige Einflüsse“, also den Votschastern Barrère, Kennell Rodd und Krupensky, „suggestionierten“, zu deutsch: bestochenen Presse unternommene Versuch, Italien zu einer erbärmlichen Verräterei an den Bundesgenossen und zu einem hinterlistigen Überfall in den Rücken zu verleiten, sei ebenso schamhaft wie absurd. Die Regierung weise einen solchen Gedanken mit aller Energie zurück; er dürfe von anständigen Leuten nicht einmal erörtert werden. Weiter sagt das Regierungscommuniqué — und als solches wird die Erklärung des „Popolo“ auch von den betroffenen Blättern anerkannt — den letzteren nicht mehr und nicht weniger, als daß sie in ihrer Westschlichkeit nicht den vaterländischen, sondern den Interessen ihrer fremden Geldgeber dienen, also den repressiven Vaterländern der ehrenwerten Spießgesellen Barrère, Kennell Rodd und Krupensky.

Die Regierung des Herrn Salandra hat also eine Scheidewand aufgerichtet zwischen den Interessen Italiens und des Dreiverbandes, zwischen den amtlichen Vertretern des letzteren und dem eigenen Lande. Sie warnt ihr Volk vor den gefährlichen Verführern, sie gibt einen großen und sehr mächtigen Teil der italienischen Presse als bestochene Werkzeug des Votschastertrios der allgemeinen Verachtung preis und muß nunmehr den offenen Kampf auch gegen diese mit Gold gewonnenen Diener fremdländischer Interessen aufnehmen. Damit hat die Regierung auch einen großen, wenn nicht gar den größten Teil der öffentlichen Meinung Italiens gegen sich eingenommen. Denn daß diese infolge der brutalen Verheerungen und der niedrigen Verleumdungssucht — Provinzialblättern erzählen ihren Lesern, daß preussische Soldaten das Fleisch gebratener unschuldiger Kinder essen! — und angestachelt durch einen wahren Seizhunger nach Triest und Trient der deutschen Sache entweder nicht freundlich oder gar feindlich gegenüber steht, darüber dürfen wir uns keinen falschen Hoffnungen hingeben. Die radikalen deutschgegnenden Parteien verfügen über ungeheure Geldmittel, die ihnen in erster Linie aus den Fonds der französischen Freimaurerlogen zufließen. Der König wie der Papst wissen sehr wohl, was für sie auf dem Spiele steht, wenn dieser Einfluß des „Groß-Orients“ die Politik Italiens in französisches Fahrwasser leitet. Im Quirinal wie im Vatikan hat man aufgeschorft, als bekannt wurde, daß Frankreichs Vertreter Barrère, den Viktor Emanuel bekanntlich nur mit dem Taschentuch vor der empfindlichen Nase begreifen kann, es nicht verschmähte, auch seine Freundin, die anarchistische Führerin Maria Rygger, mit ihren schwarzen Fahnen in die nationalitistischen Volksversammlungen der Kriegsschürer zur Belebung und Erbauung der Massen vorzuschicken.

Barrère hat an die Nationalisten, Anarchisten und Radikalen ebenso Ansprachen gehalten, wie der Gesandte von Belgien. Aber auch ein gewisser Corridoni, ein in Mailand wegen Aufforderung zu blutigen Vorgehen gegen die staatlichen Gewalten verurteilter Anarchist, ist nebst vielen Gefinnungsgenossen in die Barrèreischen Reihen getreten. Wenn man im Quirinal die Namen Rygger und Corridoni hört, so gibt es tagelange Verstimnungen. Und Herr Salandra ist im Grunde genommen ein konservativer Mann mit freien Ideen und kirchlichen Anwandlungen.

Er weigert sich, das Parlament zu Rate zu ziehen. Denn die Gefahr ist groß, daß auch Teile der parlamentarischen Körperschaften sich den gewissen „auswärtigen Einflüssen“ nicht ganz entziehen könnten, vor denen Herr Salandra nachdrücklich gewarnt hat. Schon sind ja die Barzilai, Bizzolati, Federzoni und andere Französlinge unter den Deputierten auf die Gassen gelaufen und haben mit den Anarchisten um die Wette „Nieder mit Österreich!“ gerufen. Niemand weiß besser als der verantwortliche Regierungsleiter, daß die der Steuerreform noch immer harrenden Finanzen des Staates alles andere als nach einem Kriege schreien und daß die während des Tripolisunternehmens ausposaunten Staatsüberschüsse nur eitel Sand waren, den Herr Violitti für die Augen seiner Wähler brauchte. Niemand weiß besser als Herr Salandra, daß seit jener Expedition die Proviant- und Munitionslager noch immer der Auffüllung entgegenharren. Niemand weiß auch besser als Herr Salandra, daß die Schlagfertigkeit des Heeres unter der unvollendet gebliebenen Finanzreform zu leiden hat. Dazu die allgemeine Arbeitslosigkeit, die ihresgleichen in der Geschichte Neu-Italiens noch nicht erlebt hat; dazu ferner das bevorstehende Verfügen der bisherigen Kohlenquellen — England hat zu viele andere Kunden zu versorgen —, das Fortschreiten der revolutionären Bewegung im Innern und zuletzt, aber darum nicht zum wenigsten: die näher und näher rückende slawische Gefahr, das Übergewicht Frankreichs und Englands im Mittelmeer. Fürwahr, Gründe genug, die einsichtigen Politiker Italiens vor den weithin gähnenden Abgrund zu führen.

Die große Kundgebung von Industrie, Handel und Gewerbe in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Bei der heute vormittag (wie gemeldet) im großen Konzertsaal der Philharmonie veranstalteten Kundgebung des Deutschen Handeltags, des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Kriegsaussschusses der deutschen Industrie und des Deutschen Handels- und Gewerbelammergebietes waren etwa 7000 Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens aus allen Teilen des Reiches zugegen. Bald nach 10 Uhr eröffnete Reichstagspräsident Dr. Kaempf die Versammlung, in

der man neben den Vertretern des deutschen Wirtschaftslebens viele Reichstags- und Landtagsabgeordnete sah.

Die Eröffnungsrede hielt Präsident Dr. Kaempf. Er erinnert an das Wort des Kaisers, daß er keine Parteien mehr kenne, sondern nur noch Deutsche, das in der denkwürdigen Sitzung des Reichstags eine glanzvolle und einmütige Antwort durch das deutsche Volk gefunden habe. Schwere Lasten seien der Gesamtheit auferlegt und schwere Sorgen habe jeder einzelne zu tragen. Wer aber glaubt, durch eine Drohung den Krieg in die Länge und das deutsche Volk wie das deutsche Wirtschaftsleben müde machen zu wollen, der habe sich verrechnet. (Lebhafte Bravo.) Wir hatten aus, schloß der Redner, bis das Ziel dieses Kampfes erreicht ist: Eine wirtschaftliche Entwidlung für alle Zeit.

Ein dreifaches Hoch auf Kaiser und Reich schloß sich diesen Worten an. Als nächster Redner betrat Geh. Kommerzienrat Neben Dumont die Tribüne. Er schilderte die Lage des Wirtschaftslebens in Deutschland, ging auf die Tätigkeit der Industrie ein und schilderte unter brausenem Beifall der Versammlung die Taten eines Juppelin und eines Krupp. Er legte ferner dar, daß die Hoffnung Englands, uns auszuhungern, scheitert. Was auch der Ausfall der Kriegsanleihe beweist. Während alle anderen Länder, selbst die Neutralen, nur durch Aufstellung von Moratorien ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu regeln vermochten, seien in Deutschland ohne solche Hilfsmittel die Verhältnisse in Ordnung geblieben. Wenn auch dieser Krieg alle unsere Kräfte bis zum äußersten anspannen und nicht von kurzer Dauer sein werde, so müsse und werde doch ein Friede folgen, der alle wirtschaftliche Schädigungen ausgleichen und diese Wunden schließen werde.

Mit lautem Jubel begrüßt, gab sodann der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Schwerin-Löwitz im Namen der gesamten landwirtschaftlichen Körperschaft Deutschlands in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates eine Erklärung ab, in der es heißt: Wenn auch die deutsche Landwirtschaft nicht minder als die übrigen Erwerbsstände von dem uns aufgezwungenen Kriege betroffen sei, so sei sie doch ihrer großen vaterländischen Pflicht bewußt, unser Volk auch während der ganzen Dauer des Krieges ausreichend zu versorgen und das Volk von jeder ungebührlichen Verteuerung der Lebensmittel zu bewahren.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Landrat a. D. Köttcher, führte aus: Die Überzeugung, daß wir siegen müssen und werden, koste es, was es wolle, wurde auch von der Industrie geteilt, und zwar in zahlreichen Geschäftszweigen, denen der Krieg schwere Sorge gebracht habe. Eine klare Verständigung gebe es nicht. Die deutsche Industrie werde nur in einem siegreichen Deutschen Reiche fortbestehen.

Kommerzienrat Friedrich, der Vorsitzende des Bundes der Industriellen, hielt den Worten des englischen Schatzkanzlers Lloyd George, daß der Krieg mit der letzten Milliarde gewonnen werde, entgegen, daß bei dieser charakteristischen Berechnungsart nicht der Faktor der Eingebung der ganzen Nation zur Verteidigung ihrer höchsten Güter berücksichtigt sei. Auch die Exportindustrie, die vielleicht am meisten gelitten habe, sei bereit, alle Opfer auf sich zu nehmen, um dem deutschen Volke einen dauernden Frieden zu erkämpfen.

Obermeister Plate (Hannover), Mitglied des Herrenhauses, führte im Namen des Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins aus: Das Handwerk wisse ebenso, daß so wichtig, wie die Abwehr unserer Feinde, die Aufrechterhaltung des deutschen Wirtschaftslebens sei. Die Früchte der Siege des Heeres können nur in einem ehrenvollen Frieden geerntet werden, der die dauernde Gewähr für eine ruhige und stete Weiterführung der deutschen Wirtschaft biete. In dem Gefühl der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit aller Erwerbsstände werde auch das deutsche Handwerk seinen Platz ausfüllen und allen Opfern zum Trost im Kampfe um den Sieg der deutschen Wirtschaft ausstehen.

Reichsrat Müller (München) schildert in einer begeistert aufgenommenen Rede die Kriegslage in Bayern, das dem Kaiser immer neue, frische Heere zur Verfügung stelle, die mit dazu beitragen, einen auch noch so schwer zu erkämpfenden Sieg herbeizuführen, zu dem es die Deutschen nicht nötig hätten, wilde Völkerstämme heranzuziehen. Das bayerische Volk, bei dem der Standesunterschied nie besonders groß gewesen sei, zeige sich jetzt als eine einzige große Familie.

Geh. Oberfinanzrat Müller, der Direktor der Dresdener Bank, hob die großen Verdienste des Reichsbankpräsidenten Havenstein hervor, dessen Organisationsstalent der Misserfolg der Reichsanleihe zu verdanken sei. Endlich werde jetzt die für die Landwirtschaft wie auch für das Vaterland mobil gemachte Kraft des Kapitals gewirkt.

Als letzter Redner schilderte Generalandwirtschaftsdirektor Dr. Kapp (Königsberg) die schweren Leiden Ostpreußens, das aber allen schweren Prüfungen zum Trotz unverzagt und voller Zuversicht bleibe.

In seiner Schlussansprache wies Dr. Kaempf auf unseren einzigen treuen Bundesgenossen, Österreich-Ungarn, hin, das mit uns den aufgezwungenen Krieg durchzuführen gewillt sei um die Existenz der beiden großen Staaten.

Die nachstehende Entscheidung fand begeisterte einstimmige Annahme:

„Ein freudvoller Krieg ist gegen uns entbrannt. Eine Welt von Feinden hat sich verbündet, um das Deutsche Reich politisch und wirtschaftlich zu vernichten. Voll Zorn und voll Begeisterung erhob sich, um seinen Kaiser zu beschützen, das deutsche Volk einmütig. Jeder unserer Krieger in Heer und Flotte weiß, daß es sich um Sein oder Nichtsein des Vaterlands handelt. Daher haben unsere Waffen ihre glänzenden Erfolge errungen, daher wird ihnen der Sieg beschieden sein. Hierfür bürgt auch die starke Gesundheit unserer Volkswirtschaft und der beispiellose Erfolg der mit fast 4½ Milliarden Mark gezeichneten Kriegsanleihe. Wohl hat uns der Krieg schwere wirtschaftliche Lasten auferlegt, freudig sind sie für das Vaterland übernommen worden. Zu jedem weiteren Opfer bereit, sind alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks einmütig entschlossen, bis zu dem Ergebnis durchzuhalten, das den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Dann wird eine gesicherte Grundlage gegeben sein für neue Mähte, neue Macht und neue Wohlfahrt des Deutschen Reichs.“

Ebenso wurde der Vorschlag einstimmig angenommen, nachstehendes Guldigungs-Telegramm an den Kaiser abzusenden:

„Er. Majestät dem deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier: Eurer Majestät bringt die von dem Deutschen Handelsrat, dem Deutschen Landwirtschaftsrat, dem Kriegsausschuß der Deutschen Industrie und dem Deutschen Handwerks- und Gewerbevereins veranstaltete große Vollversammlung die ehrfurchtsvollste Guldigung dar. Einmütig im Zorn über den frechhaften und entflammten Krieg, einmütig in der Zueversicht auf den Sieg unserer Waffen und einmütig in dem Gefühl unserer wirtschaftlichen Kraft, befanden die Vertreter aller Teile des deutschen Wirtschaftslebens, von der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks, ihre feste Entschlossenheit, durchzuhalten bis zu dem Ergebnis, das den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Dann wird unter seinem glorreichen Kaiser das Deutsche Reich auf fester Grundlage zu neuer Macht und Wohlfahrt gelangen. Dr. Kaempf, Graf v. Schwerin-Löwitz, Roetger, Friedrichs, Plate.“

Um 11 Uhr schloß Präsident Dr. Kaempf mit einem brausenem dreifachen Hoch auf den Kaiser die Versammlung, die nach dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ auseinanderging.

Zur Hege wegen der Kathedrale von Reims.

Ein Italiener gegen die Übertreibungen.
W. T. B. Rom, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Giornale d'Italia“ brachte gestern Abend eine Zuschrift von Domenico Gwoli, der schon in einer Protestversammlung gegen die Beschädigung der Kathedrale von Reims in gerechter Weise gegen die Übertreibungen Stellung genommen hatte. Gwoli bittet das Blatt zwei Dokumente zu veröffentlichen, deren Vorgehörigkeit er kurz skizziert. Er schreibt: Gestern sagte ich, daß die Schäden bei Reims bewiesen seien und daß der Krieg an sich barbarisch sei. Wer könnte zweifeln, daß Frankreich die zivilisierteste Nation ist und doch beschaffen sie im Jahre 1849 unser Rom. Um dieser Worte willen gab es vielen Ärger in der Versammlung. Einige junge Leute scheinen mir nicht glauben zu wollen, deshalb bitte ich, folgende zwei Dokumente zu veröffentlichen: Der Senator von Rom Abbotat Strabonetti und fünf Konservatoren wendeten sich am 24. Juni 1849 an die Konsuln der verschiedenen in Rom vertretenen Staaten mit der Bitte, bei dem General Duguet wegen der Einstellung des Bombardements vorstellig zu werden. Sie schrieben folgenden Brief: Seit 22 Tagen werfen französische Truppen Geschosse auf das Wohnviertel dieser Stadt. Sie beschädigen auch die Tempel und die bedeutungsvollsten Monumente. Der Brief weist daraufhin, daß unschuldige Leute getötet worden seien und daß auch die Vertreter der großen zivilisierten Nationen nicht untätig Zeugen einer derartigen barbarischen Handlungsweise gegen die Stadt und die Wäandensmaler par excellence bleiben könnten. Der englische Konsul als Doyen richtete daraufhin an Duguet einen Brief, indem er unter anderem im Namen seiner Kollegen energischen Einspruch gegen die französische Handlungsweise erhob, die nicht nur Gut und Leben friedlicher Neutraler und von Kindern und Frauen aufs Spiel setze, außer zahlreichen Menschenopfern habe das Bombardement auch die Zerstörung von Hauptwerken der schönen Künste, die nie ersetzt werden könnten, auf dem Gewissen. Man erwarte, daß das Bombardement eingestellt werden würde, um eine vollkommene Zerstörung der monumentalen Stadt, die unter dem moralischen Schutz aller Nationen stehe, zu verhindern. „Giornale d'Italia“ druckt ferner einen Brief von Ugo Detti ab, der darauf hinweist, daß in Krakau wichtige, altitalienische Bauwerke sind, nämlich der Palast Sigismunds des Großen, erbaut 1502 bis 1520 von einem toskanischen Architekten, ferner die Kathedrale. In dem Brief werden die Russen gebeten, bei einem Bombardement Krakaus (?) diese Gebäude zu schonen.

Von dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz.

Neue Grenzplänkelleien.
W. T. B. Budapest, 28. Sept. Das „Ungarische Korrespondenzbureau“ ist von kompetenter Seite ermächtigt, folgendes bekannt zu geben: Bei dem Ujkofer Paz ist gestern eine mehrere tausend Mann starke russische Truppenabteilung eingedrungen, die bei Malmred zwischen Janybeswoelgi und Szontos zurückgeschlagen wurde. Im Marmaroser Komitat sind bei Lornha ebenfalls Plänkelleien mit dort eingetroffenen Russen und unseren zum Grenzschutz befohlenen Truppen im Gange. Von Munkacs und Gufst sind große Truppenabteilungen unterwegs, um die Unseren zu unterstützen. Alle diese Grenzplänkelleien sind von geringer Bedeutung und geben, nachdem wir bei der Grenze und im Landesinneren über genügende Truppen verfügen, keinen Anlaß zur Beunruhigung.

Das Eisene Kreuz.

W. T. B. Stuttgart, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Fürsten von Hohenzollern für seine Teilnahme an den Operationen des 14. Armeekorps das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Der Großherzog von Oldenburg wieder auf dem Kriegsschauplatz.

W. T. B. Oldenburg, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Der Großherzog hat sich heute morgen wieder auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben. Außer ihm verließen eine Anzahl Automobile mit Liebesgaben für die oldenburgischen Truppenteile die Stadt.

Die Verpflegung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

hd. Berlin, 28. Sept. Nach Zeitungsnachrichten sollen die Kriegsgefangenen zu viel fürforgen genießen. Auch ist abfällig bemerkt worden, daß für dieselben Einkäufe an Tee, Kakao und anderen besseren Materialwaren gemacht wurden.

Selbst die Abgabe frischer Butter an die in den Lazaretten untergebrachten französischen Verwundeten wurde gerügt. Wir erfahren dazu von unterrichteter Seite, daß die Kosten für die Verpflegung des einzelnen Kriegsgefangenen sich für den Tag auf etwa 60 Pf. belaufen, ein Satz, der genügend beweisen dürfte, daß die Verpflegung nur eine den Umständen entsprechende sein kann. Die Kosten ihres Unterhalts nach Möglichkeit zu decken, werden die Gefangenen ausnahmslos zu mühsamen Arbeiten herangezogen und besondere Vergünstigungen, auch durch Abzug von Taxis- oder Gelpfögen, sind ganz ausgeschlossen. Tee, Kakao, Butter usw. für die Kriegsgefangenen zum Kauf kommen, so handelt es sich hierbei um die Verpflegung Kranker und Verwundeter, die auf Grund ärztlicher Vorschrift eine besondere Berücksichtigung finden müssen.

Uniformstücke für die Ersatztruppenteile erwünscht!

W. T. B. Berlin, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Familien, deren Angehörige im Heere dienen oder gedient haben, befinden sich im Besitze von Uniformstücken. Diese Stücke sind vielleicht als einen unnütz die Schränke füllende Ballast an, den er gerne loswerden möchte. Diese Uniform- und Ausrüstungsstücke, auch Extrasachen, bieten irgend einem Ersatztruppenteile an. Sicher nimmt er sie gern; sie finden zur Verbesserung der Einkleidung dort in Ausbildung begriffenen Kriegsfreiwilligen gute Verwendung.

Ein weiterer Aufruf des Roten Kreuzes.

W. T. B. Berlin, 28. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

Tag für Tag bringen die Bünde unsere Krieger zurück, die draußen in heißem Kampfe für das Vaterland gekämpft haben. Da gilt es, zu helfen und den Tapferen ihr Leben zu lindern. Wir richten an alle, die helfen können und wollen, die herzlichste Bitte, für die Pflege unserer Verwundeten halbtags Gaben zu spenden. Zur weiteren Ausgestaltung der Lazarettzüge sind Matratzen erwünscht. Wir bitten um Mittel zur Anschaffung dieser Matratzen, wir bitten um Liebesgaben für Lazarettzüge und Lazarettbetten. Folgenden Gegenständen: Eingemachtes und frisches Obst, Fruchtsäfte, Fruchtgelee, Pappeller, Papierfervetten, Zerkleinerungen und Gummiballen. Die freundlichen Geber bitten wir, ihre gütigst gespendeten Gaben in dem Jagdschloß Rastow, Glienke oder dem Palais des Prinzen Leopold, Berlin, Wilhelmplatz Nr. 8, abzugeben.

Ein Verleumdungsreklame der Habas.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 21. September bringen unter dieser Überschrift folgende Meldung: 19. Sept. (Habas.) Zu den von den Deutschen in Belgien begangenen Grausamkeiten veröffentlicht das „Journal“ einen Bericht eines als Kriegsgefangener nach Antwerpen überführten deutschen Truppenkommandanten, von dem nach dem Bericht des deutschen Offiziers wurden die Belagerer auf Weisung und schriftliche Order des Feldmarschalls v. d. Goltz begangen. Der Offizier gab auch den Ort an, wo die Beweise für seine Aussagen zu finden seien. Andererseits haben Gefangene bestätigt, daß die deutschen Truppen besondere Abteilungen bestanden, die sich nur mit den Plünderungen und Massakres befassen. Hierzu bemerkt auch das Zürcher Blatt: „Mit der obigen Leistung hat die Habas alle ihre bisherigen unglaublichen Lügen und Verleumdungen gegen Deutschland noch mehr übertroffen und den Montblanc der Gemeinlichkeit glücklich erklommen. Der alte Feldmarschall von der Goltz ist einer der humansten Männer unserer Zeit. Ihm ist unterworfen, er habe Order zu Greueln in Belgien gegeben, ist einfach unglaublich, und daß ein gefangener deutscher Truppenkommandant dies gestanden haben soll, das ist es. Daß in der deutschen Armee „besondere Korps für Plünderung und Mordtaten“ bestehen, ist Kanakillerarbeit von einer Behauptung. Um solche Korps zu finden, muß die Habas schon zu ihren Rumpanen im Osten, zu den Russen, gehen. Die Habas scheint keine Ahnung zu haben, wie sehr ihre verwerfliche Haltung der Sache Preussens schadet. Sie bringt es soweit, daß man, Neutralität hin, Neutralität her, schon noch alle ihre Meldungen in den Papierkorb wirft.“

Englands Kriegskosten.

hd. London, 28. Sept. (Indirekt.) Die „Financial News“ berechnen die Kriegskosten des englischen Reiches auf 4½ Millionen Pfund für die Woche, d. h., daß England, das ein stehendes Heer unterhält, für seine kleine Expeditionskorps annähernd 13 Millionen Mark täglich auszugeben gezwungen ist. Wenn England seinen Plan durchführt, seine Expeditionskorps auf 500 000 Mann zu erhöhen, so muß er mindestens den vierfachen Betrag ausgeben. Die Soldatenheere kostspielig sind, ohne die Stützkräfte von Volksheeren zu haben, ist eine Erscheinung, die bereits Karthago verzeihen mußte und der Vergleich mit den „Punieren an der Nordsee“ liegt ja nicht so weit.

Zur Haltung der englischen Sozialdemokratie.

hd. Kopenhagen, 28. Sept. Nach dem Manifest der unabhängigen Arbeiterpartei kritisiert nun auch ein Aufsat der britischen Sozialdemokratie vom 15. Sept., den das deutsche Blatt „Sozialdemokrat“ mitteilt, die gewissenlose Haltung der Regierungspolitik. Zwar steht die Partei ihre Forderungen auf die internationale Solidarität der Arbeiterbewegungen auf, aber man erkennt doch aus dem Manifest die enorme militärische und ökonomische Dynamik Englands.

Festsetzung von Höchstpreisen für Weizen in Ungarn.

W. T. B. Budapest, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Nach dem „Pester Lloyd“ beabsichtigt die Regierung, die der Preissteigerung in Weizen entgegenzutreten, die Festsetzung von Höchstpreisen. Die Notiz für Effektivweizen ist vom 3. August (14,75) bis gestern auf 18,20 gestiegen.

Karl Klemmings Verlag, A.-G., Berlin W. 50, gibt eine neue Kriegskarte (Nr. 11) heraus, die ganz Frankreich mit fast mit den angrenzenden Teilen Spaniens, Italiens, Schweiz, Deutschlands und Belgiens. Auch die Subjekte des Landes befindet sich auf der Karte.

G. Klemmings überblickt den deutsch-russischen und des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes. Der deutsch-russische Kriegsschauplatz enthält die ganze österreichisch-ungarische Grenze und einen Teil der rumänisch-ungarischen Grenze, so daß auf der Karte noch Berlin, Stettin, die Küste Finnlands, St. Petersburg, Minsk und ganz Belgien zu finden ist, während der deutsch-französische Kriegsschauplatz

dienlich sein. Die dort gesammelten Spenden dürften am besten an die hiesige Annahmestelle des „Baterländischen Frauenvereins“, Kirchenstraße 88, abzuführen sein, und zwar am geeignetsten per Bahntransport oder Gültgut, da die Spenden, wenn sie mit dem Fernverkehr „Liebesgaben“ für die ostpreussischen Flüchtlinge versehen werden, frachtfrei sind.“ Infolge dieser Mitteilung hat sich bereits in Wiesbaden ein Komitee gebildet, dem Frau Professor L. Fresenius, Frau Professor O. Dorn, Frau Rentner Siemering, Herr Professor Tiedemann und Herr Johannes Wittrich angehören. Die Annahmestelle des Komitees befindet sich, wie aus dem Anzeigenteil dieses Blattes hervorgeht, bei Herrn Wittrich, Sonnenberger Straße 54.

Das Eiserne Kreuz.

Von dem 1901 in Viebrich verstorbenen Großherzoglich Saxe-Weimarschen Oberstleutnant und Präsidenten Freiherrn v. Hadeln stehen fünf Söhne im Feld; von denen die beiden ältesten, Heinz, Major und Adjutant beim General-Kommando des Gardekorps, und Wilhelm, Hauptmann im Garde-Jägerbataillon, das Eiserne Kreuz erhielten. Letzterer liegt verwundet im Kriegslazarett zu Laon. — Dem Leutnant Franz Voller bei der Maschinengewehrkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 85, Sohn des Sektfabrikanten Johann Voller in Hochheim a. M., wurde ebenfalls das Eiserne Kreuz verliehen.

Liebesgaben für nassauische Regimenter.

Für die im Feld stehenden Angehörigen der in Wiesbaden liegenden 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 sollen ebenfalls Liebesgaben an die Front gebracht werden. Frau Major Pechel, Kaiser-Friedrich-Ring 24, hat die Sache in die Hand genommen, wie aus einer im Anzeigenteil dieses Blattes veröffentlichten „Bitte“ hervorgeht. Eine Sendung von Liebesgaben — gewünscht werden besonders warmes Unterzeug, Wäsche, Tabak, Schokolade und dergleichen — soll bereits in den ersten Oktobertagen abgehen. Man darf erwarten, daß die Bitte um Zuwendungen für unsere 27er in den weitesten Kreisen Wiesbadens Anklang finden wird.

Der zurzeit im hiesigen Referatslazarett 1 („Laimushotel“) liegende Hauptmann und Kompaniechef im 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88, Herr v. Schweder, bittet um Liebesgaben für sein Regiment. Er führt aus: „Anfang nächster Woche geht von Mainz aus ein Lastautomobil mit Liebesgaben, ausschließlich für das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 bestimmt, nach der Front ab. Da die Wiesbadener Bevölkerung, die so viele Beziehungen zum Regiment hat, sich sicherlich gerne an diesem Liebeswerk beteiligen möchte, so wird um freundliche Beihilfe verzichtet. Erwünscht sind besonders: Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, wolkens Unterzeug, Kopf- und Ohrschützer. Die braven 88er, welche schon heisse Kämpfe bestanden haben und denen noch vieles zur Vollendung des großen Werkes bevorsteht, werden beim Empfang der Liebesgaben dankbar die Heimat und ihrer alten Stammgarnison Wiesbaden gedenken.“ Herr v. Schweder bittet, die dem Regiment zugekauften Gegenstände an seine Adresse zu senden. Auf Wunsch sollen die Sachen auf vorzeitige Benachrichtigung im Lauf der Woche abgeholt werden.

Die Abteilung 3 des Kreisamtes vom Roten Kreuz hier, die bereits Liebesgaben an die Front geschafft hat, berichtet darüber: „Das Rote Kreuz Wiesbaden, Abteilung 3, Schloß, Mittelbau, hat durch Vermittlung der Militärbehörde etwa 170 Rentner Liebesgaben durch die Eisenbahn nach Sedan geschafft und diese Sendung von einem Privatauto und einem kleinen Lastauto begleiten lassen. Die Herr Rütke, der Führer dieses Transports, telephonisch aus Trier mitteilte, ist es ihm gelungen, die ganzen Liebesgaben von Sedan aus unter Benutzung der erwähnten Kraftwagen bis an die Front der kämpfenden Truppen zu schaffen, und zwar zwei Drittel für unser Armeekorps und ein Drittel für eine Division eines anderen Armeekorps. Das Rote Kreuz hat auf diese Weise binnen 5 Tagen unter geschickter Ausnutzung gebotener Gelegenheiten eine ganz beträchtliche Anzahl von Liebesgaben unseren tapferen Soldaten übermittelt. In allerfrühester Zeit soll ein zweiter Versuch gemacht werden, und es wird vor allen Dingen um Überlassung von warmen Wollschuhen (Pulswärmer, Leibbinden, Kopfschützer, sogenannte Schlauhe, Ohrenklappen, Unterwesten), sodann aber auch um Zigarren und Schokolade gebeten. Von diesen beiden Genußmitteln kann nicht genug gegeben werden.“

Wiesbadener Brunnen für Kriegspatienten.

Unseren Soldaten im Feld sowie Kriegspatienten soll nach dem Beispiel anderer fiktalischer Quellenrichtungen auch die Anwendung des Wiesbadener Kochbrunnens kostenlos zugänglich gemacht werden. Den vielen, denen die Anwendung des „Natürlichen Wiesbadener Kochbrunnen-Quellwassers“ bei ihren Natarren der Atmungs- und Verdauungsorgane usw. ein Bedürfnis geworden ist, wird dieses Naturprodukt in einer Anzahl kleiner handlicher Packungen für je eine Portion bereitwillig direkt zugeführt. Die Verschickung erfolgt nur vom Brunnenkontor in Wiesbaden aus, dem die Adressen der Empfänger aufzugeben sind.

Für Mieter und Hausbesitzer.

Ämtlich, d. h. von den Zentralinstanzen, wird in folgender Weise auf der Frage Stellung genommen, ob während des Kriegszustandes die Verpflichtung zur Zahlung der Wohnungsmieten fortbesteht: Die Kriegszeit befreit den Mieter einer Wohnung nicht von der Verpflichtung zur pünktlichen Zahlung des Mietzinses, und die Nichtzahlung zieht mit gewissen Einschränkungen, die zur Vermeidung von Schäden getroffen sind, auch während des Kriegs rechtlich die gleichen Folgen nach sich wie in Friedenszeiten, nämlich die Klage auf Zahlung und auf Räumung und gegebenenfalls die im Zwangswege durchgeführte Exzision. Es würde mit der Aufrechterhaltung des gesamten Wirtschaftslebens unvereinbar sein, auf einem praktisch so bedeutsamen Gebiet ohne weiteres und ohne gleichzeitige Regelung aller Folgen eine Durchbrechung des bestehenden Rechts anzuerkennen, und es muß als gewissenlos bezeichnet werden, wenn in der Öffentlichkeit immer wieder die Behauptung aufgestellt wird, daß die Kriegszeit die Verpflichtung zur Mietzahlung aufhebe. Ganz abgesehen davon, daß damit den wirklichen Interessen des einzelnen wenig gedient sein kann, da es sich in diesem Fall naturgemäß nur um eine Stundung, nicht aber um einen endgültigen Erlass der Zahlung handeln würde, ist es auch ohne weiteres offensichtlich, daß die Befreiung des Mieters die Zahlungsunfähigkeit des Vermieters, der Verzug des Vermieters in der Zahlung der Hypothekenzinsen wiederum die Zahlungsunfähigkeit des Hypothekengläubigers nach sich ziehen kann, und daß so in weitestgehender Beeinträchtigung das ganze

Wirtschaftsleben beeinflusst werden muß, letzten Endes wieder zum Schaden des kleinen Mannes, der an der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Ordnung ein starkes Interesse hat. Deutschland fühlt sich stark genug, der schwierigen Verhältnisse, wie sie durch den Krieg geschaffen sind, auch ohne Moratorium, dessen andere Staaten nicht entraten können, Herr zu bleiben; ein Moratorium auf einem wichtigen Teilgebiet ist nicht denkbar ohne ein Moratorium weitesten Umfangs. Es ist ein wirtschaftliches Übel, den Satz proklamieren zu wollen: Jedermann kann ruhig wohnen bleiben, auch wenn er seinen Verpflichtungen aus dem Mietvertrag nicht nachkommt. Ein solcher Grundsatz würde nicht zuletzt von denen ausgenutzt werden, welche durchaus zahlungsfähig sind, würde die böswilligen Zahler geradezu züchten und die Gutwilligen schädigen.

Zum Schutz der Gutwilligen andererseits, welche beim besten Willen nicht oder nicht in vollem Maße ihren Zahlungspflichten nachkommen können, haben die wirtschaftlichen Kriegsgesetze des Reichs Vorschriften getroffen, die Härten auszuheilen geeignet sind. Hierin gehört zunächst das Gesetz, betreffend den Schutz der in Folge des Kriegs an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen. Weiter, die selbst am Krieg teilnehmen, können während des Kriegszustandes nicht zur Zahlung oder Räumung der Wohnung verpflichtet werden. Ohne Beurteilung des Mieters kann natürlich auch seine Familie nicht exzidiert werden. Ist der Mietvertrag sowohl von dem jetzt im Feld stehenden Familienvater wie auch von seiner Ehefrau unterzeichnet worden, so kann auch die Ehefrau — wenn sie überhaupt zur Räumung der Wohnung gerichtlich verpflichtet werden kann, was zweifelhaft ist — jedenfalls nicht zwangsweise mit ihren Kindern aus der Wohnung gewiesen werden.

Auch die nicht im Krieg befindlichen Mieter werden gegen Unbilligkeiten durch die Verordnungen über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen und über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung geschützt; wenn ihre Lage es rechtfertigt und dem Vermieter kein unverhältnismäßiger Nachteil daraus entsteht, kann solchen Mietern, falls sie auf Zahlung des Zinses gerichtlich belangt werden, ein Zahlungsaufschub bis zu drei Monaten bewilligt werden. Wenn sie diese Befristung nicht im Prozeß selbst erreichen, bietet sich ihnen im Vollstreckungsverfahren zum zweitenmal die Möglichkeit, durch Ausspruch des Vollstreckungsrichters für die Dauer von längstens drei Monaten Aufschub zu erhalten. Auch ohne daß eine Klage des Vermieters erfolgt, kann der Mieter den Richter zur Anerkennung seiner Räumung und zur Bewilligung der Frist anrufen. In gleicher Weise kann der Richter den als Folge der Nichtzahlung eingetretenen Nachteil: die Räumungspflicht des Mieters, bedingt oder unbedingt beseitigen. Selbstverständlich ist es hierbei, daß der Eintritt der vorstehend skizzierten Rechtswohlthaten nicht von selbst erfolgt, sondern von der Initiative der Beteiligten abhängig ist, deren Antrag die Voraussetzungen für den Eintritt bildet.

Aber selbst wenn alle diese weittragenden Nachbesserungen der Gerichte nicht zur Befreiung aller Härten ausreichen sollten, liegt für den nicht zahlungsfähigen Mieter noch kein Grund vor, zu verzagen. Denn letzten Endes ist es Pflicht der Gemeinden, den Bedürftigen Obdach zu verschaffen. Daß die Gemeinden dieser Pflicht gegenüber denjenigen, die sie rechtzeitig in Anspruch nehmen, in befriedigender und weitzerziger Weise nachkommen, dafür wird seitens der Aufgabensbehörden mit allen Mitteln Sorge getragen werden.

Eine Vorstandssitzung des Kurvereins.

Der Vorstand des „Kurvereins“ war Samstagabend in dem oberen Saal des „Frankfurter Hofes“ zur Beratung über einige eilige Vereinsangelegenheiten versammelt. Der Vereinsvorsitzende, Geheimrat Sanitätsrat Dr. C. Pfeiffer, leitete die Verhandlungen. Zunächst wurde Kenntnis gegeben von der Stellungnahme des Magistrats gegenüber den in der vorigen Sitzung gefassten Beschlüssen. Die Rizzaplächen auf dem Gelände der ehemaligen „Kofe“ sind sehr gesucht. — Weiteren Baumaßnahmen an der Nikolaistraße ist der Magistrat geneigt, sobald auch der Rest des Vorgartengeländes abgetreten sein wird. — Bezüglich der Anpflanzung von Bäumen auf dem Bahnhofsplatz steht der Magistrat auf dem Standpunkt, daß sich eine solche aus praktischen Erwägungen nicht empfiehlt, ebensowenig die Fortsetzung der Allee vor dem Kaiser-Friedrich-Platz resp. dem Baumgarten. — Während der unter den Planen an der Theaterkolonnade herzförmige Weg mit Kleinpflaster versehen ist, weist der Weg an der alten Kolonnadenstraße solches nicht auf. Das empfinden zahlreiche Personen, welche den Weg, um ins Kurhaus zu kommen, benutzen müssen, bei schlechtem Wetter als einen Mißstand, und für das Kurhaus ist es insofern ein Nachteil, als von den Passanten der Schmutz in die Säle hineingetragen wird. Beim Magistrat soll ein Antrag auf Pflasterung gestellt werden.

Die Hygiea-Gruppe, ein Werk eines heimischen Meisters, des Bildhauers Hoffmann, ist, seitdem sie von ihrem letzten Standort auf dem Kranzplatz entfernt worden, auf dem städtischen Bauhof an der Schlachthausstraße gelagert worden. Die Statue wurde in den fünfziger Jahren errichtet. Zunächst hatte sie ihren Standort durch zwei Jahre unmittelbar vor dem Kochbrunnen. Diesen Platz hält der Kurvereinsvorstand auch jetzt noch für den geeignetsten, und er will sich an maßgebender Stelle dafür verwenden, daß sie dort oder an einem geeigneten Platz in den Kuranlagen wieder aufgestellt werde. Als dem geeigneten Standort steht man den Hügel an, auf welchem sich heute das Müllfeld in der Kochbrunnenanlage befindet, doch wird von der Räumung dieser Anhöhe erst dann die Rede sein können, wenn die Halle ihren Standort geteilt hat.

Da eine Verfügung des Gouverneurs von Mainz aus Ländern aus neutralen Staaten wieder den Aufenthalt in Wiesbaden gestattet hat, hält der Verein der Gast- und Wadewirte es für an der Zeit, eine intensivere Agitation im Interesse der Heranziehung von Fremden zu entfalten, und das um so mehr, als gerade die jetzige Zeit geeignet sei, unsere Winterkur auf Kosten der Riviera mehr in Aufnahme zu bringen. Der Verein hat sich zunächst in der Angelegenheit mit dem Magistrat ins Benehmen gesetzt und dort bei Bürgermeister Travers ein verständnisvolles Entgegenkommen gefunden. Dieser, als Vorsitzender der Kurdeputation, hat die Bewilligung von 6000 M. zu Reklamezwecken in Aussicht gestellt, sofern die direkt interessierten Kreise ihrerseits ein Drittel dieses Betrags aufzubringen bereit seien. In Frage kommen neben dem Verein der Gast- und Wadewirte, welcher seinerseits 1000 M. zur Verfügung stellt, der „Kurgastverein“, der „Kaufmännische Verein“, sowie der „Kurverein“. Der Verein der

Gastwirte hat die 1000 M. als erste Rate bewilligt. Weitere etwa nötige Beträge gedenkt er auf dem Weg der Umlage auf seine Mitglieder aufzubringen. Die Reklame soll in der Art entfallen, daß größeren Zeitungen, die auch sonst die Interessen von Wiesbaden zu vertreten gewillt sind, bezahlte Inserate überantwortet werden. Herr Dr. Grünhut stellt einige Vorschläge zur Verfügung, in denen auf die Vorteile einer Kur in Wiesbaden für verwundete Offiziere, insbesondere für im Feld rheumatisch erkrankte, hingewiesen wird. Schon aus nationalen Erwägungen kann erwartet werden, daß viele, die seither an der Riviera ihren Winteraufenthalt zu nehmen gewohnt waren, nunmehr den Winter in Wiesbaden verbringen. Nach langer Besprechung, in der mehrfach auf den nicht allzu günstigen Stand derassenverhältnisse des Vereins hingewiesen wird, welcher es unmöglich macht, zurzeit mehr zu tun, beschließt die Versammlung die Beteiligung an dem Reklameunternehmen mit 500 M. Sollte sich dieser Betrag aus den laufenden Einnahmen nicht bedecken lassen, so erhält der Rechner Vollmacht, eines der Wertpapiere, in denen keine Vermögen des Vereins angelegt sind, zu lombardieren.

Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage, ob der Verein, anderen Organisationen am Platz folgend, sein ganzes oder wenigstens einen größeren Teil seines Vermögens für die Zwecke des Roten Kreuzes oder für andere Kriegszwecke bereitstellen solle. Die Versammlung war der Ansicht, daß der „Kurverein“ Sozialzwecke verfolge, deren Förderung das Wohl der Gemeinschaft bedinge, daß der Verein nach dieser Richtung eine Separatstellung einnehme. In erster Reihe müsse der Verein bemüht sein, diesen seinen eigentlichen Aufgaben gerecht zu werden. Immerhin zeigte man sich nicht abgeneigt, sofern ein größeres Bedürfnis in die Erscheinung trete, auch seinerseits, was man entbehren könne, für Kriegszwecke abzugeben.

Polizeibehörden sind, wider jedes Erwarten, nicht nur die Unterhaltungsspiele im Kurhaus verboten, sondern es ist auch gegen die beiden direkt beteiligten städtischen Beamten von der Anklagebehörde eingeschritten worden. Die Versammlung bedauerte beides um so mehr, als anderwärts derartige Spiele unbeanstandet geblieben sind, und als gerade für unsere Winterkurgäste aus den Spielen sich eine nur erwünschte Ergänzung des Unterhaltungsprogramms ergibt. Sie beschloß einstimmig, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, sich um die Gestattung der Spiele sowie um die Einstellung des Strafverfahrens wider die beiden Beamten zu bemühen, die persönlich nicht im mindesten bei der Sache interessiert gewesen seien, und die auch nicht im Traum daran hätten denken können, daß derartige Spiele einer besonderen Erlaubnis bedürft hätten.

— Kriegsgefangenen in England. Deutsche, deren Angehörigen in England Kriegsgefangenen sind, wird der Brief eines jungen Wiesbadener interessieren, der seit der Mobilmachung in England festgehalten wird. Der junge Mann teilt seiner Familie mit: „Es geht mir so weit ganz gut. Wir bekommen genug und kräftig zu essen und schlafen sehr gut auf unseren Strohsäcken. Die englischen Offiziere und Mannschaften sind sehr nett; sie geben uns Tabak und was wir sonst brauchen. Die Zeit vertreiben wir uns durch Ringkämpfe mit den Geizern und Matrosen von den Schiffen „Königin Luise“, „Seeland“ und „Lappland“. Auch spielt alle Tage die Kapelle von der „Seeland“. Der Brief ist am 15. August geschrieben und gestern früh hier angekommen.“

— Liebesgaben. Die Großbäder Maldaner stiftete gestern für familiäre Verwandten des Lazarets „Westfälischer Hof“ zum Nachmittagskaffee je ein Stück Zwetschenbuchen. Die Freude der Soldaten über den unbeschriebenen und seltenen Schmaus war natürlich groß. Die Stifterin des Zweifelhinsenden rät ihren leistungsfähigen Kollegen: „Seht hin und tut desgleichen!“

— Vortrag über die Kriegsfürsorge. Morgen nachmittag um 5 Uhr wird Frau Dr. Neben im Vereinslokal, Oranienstr. 15, über „Die Tätigkeit der Frauen in der Kriegsfürsorge“ sprechen. Das Referat soll einen Überblick geben über die Pflichten, welche die Kriegsfürsorge für die Frauen mit sich gebracht hat und über das, was in Wiesbaden durch die Organisation des Roten Kreuzes, dem sich alle hiesigen Vereinigungen angeschlossen haben, bisher geleistet worden ist und noch weiter erstrebt wird.

— Kontrollveranlassungen. Es haben zu erscheinen: Morgen Mittwoch, den 30. September 1914, vormittags 8 Uhr: Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Infanterie und Provinzial-Infanterie, Garde-Jäger und Provinzial-Jäger und Schützen (mit Ausnahme der Ökonomenhandwerker, Wachsenmacher und Kranenträger) der Jahresschleife 1891 (Einstellungsjahr). Nachmittags 3 Uhr: Jahresschleife 1890 (Einstellungsjahr). Heute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen. Die Kontrollveranlassungen finden im Hof des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3, statt.

— Treue Mieter. Die Möbelwagen stehen bereits vor der Tür; es wird umgezogen. Den wenigsten Städtern ist es vergönnt, ein Menschenalter in einem Hause zu wohnen, die meisten gleichen den Zugvögeln, die von Zeit zu Zeit wandern müssen. Es gibt aber auch feste Mieter, und sogar sehr feste. Wie aus der folgenden Mitteilung hervorgeht, die man uns mit der Bitte vorlegt, sie zur Kenntnis unserer Leser zu bringen: Am 1. Oktober d. J. sind es 40 Jahre, daß unsere frühere Königl. Ballettmeisterin Fräulein Annetta Balbo sowie die Familie des Herrn Rechnungsrats Paul von Kornahli in dem Hause Stiftstraße 20, Ecke Kellerstraße, wohnen. Fräulein Balbo scheint überhaupt dem Wechsel hold zu sein, denn der Einfuhr der vorstehenden Mitteilung bemerkt im Klammern, daß an demselben Tage Fräulein Marie Meisen aus Warburg 10 Jahre bei Fräulein Balbo in Diensten steht.

— Straßenbahn. Auf den Linien 2 und 3 wird ab 20. September 7½-Minutenbetrieb eingeführt. Näheres siehe Anzeige im Anzeigenteil dieses Blattes.

— Personalsnachrichten. Gestorben ist das Mitglied der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Ökonometrat Fröhe (Waldmannshausen).

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Wilsberg. Gottesdienst in der Synagoge: Wilsberg, im Wartburgsaal. Samstag, den 3. Oktober: Vorabend zum Versöhnungstag. Predigt 6 Uhr. Morgengottesdienst 8 Uhr. Festpredigt 11¼ Uhr. Nachmittagsgottesdienst 3¼ Uhr (in der Wartburg). Anspache an die Juden. Seelenfeier 4¼ Uhr. Gottesdienst Ende 6.50 Uhr. Alt-Isralitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 83. Ereb Jom Kipur: morgens 5¼ Uhr, nach

5 große, nur Frontzimmer u. Zubeh., per sofort; 2. Etod. 5 große do. per 1. Oktober. Näheres Part. im Laden. 1877

Rüdesheimer Straße 13, 2, Sonnen-
seite, große herrschaftl. 5-8-Zim.-
mit Zentralheizung, Warmwasser-
versorgung, Bad, Pflanzhof und
sanft. Zubeh. a. 1. April. B17052

Säckerheimer Str. 32 herrsch. 5-6-
Z.-W. per Okt. oder früher. 1861

Schwalbacher Str. 57 mod. 5-6-8-Z-
Wohn. n. Mietnachl. Näh. 2 r.

Wallufer Str. 8, 3, schöne 6-Zim.-W.
Näh. Rheinstraße 78, Part.

Wilhelminenstr. 14, 2, 5 gr. Zim. m.
Ball. u. reichl. Zubeh. sofort bis
31. 12. 14 m. Nachl. Näh. Erdgeßl.

Wilhelminenstr. 37 (Villa), n. Beau-
site, pracht. 5-3-Z. Sp. i. o. sp.
2. Viertelstr. Str. 7. Tel. 1021. 1895

Al. Wilhelmstr. 3 5 ev. 7 Zim. Bad,
Ballon, Küche u. Zubeh., electr. 2.
Gas, per sofort oder später zu
vern. Näh. daf. Parterre. 1893

6 Zimmer.

Abelheidstr. 12, 2, Et. 6 Zim., Bad,
electr. Licht u. Zubeh. auf 1. Okt.
zu vern. Näh. Hinterb. 1. 1290

Abelheidstraße 45 (Subseite), 1. Et.,
6 Z., Ball., Bad u., 1. Okt. 1906

Abelheidstraße 56, 1. u. 2. Etage, 6-
8-Z. per sofort oder 1. Okt. zu
vern. Näh. Hausmeister. 1612

Abelheidstr. 94, Dachp., 6-Zim.-Wohn.
mit Bad, 2 Ball., Garten u. reichl.
Zubeh. auf 1. Okt. zu vern. Näh.
dieselbst od. 8. Etage. 2051

Ädlerstraße 2, Ede. Viebrücker Str.
6-8-Zim.-Wohn. wegen Todesfalls
auf Okt. Näh. Platter Str. 12. 2455

Friedrichstr. 27, 2, gr. neu. 6-8-Z-
u. r. Sub., Gas, Gl., Waden., sof.

Friedrichstraße 40, 8 r., sehr schön
helle Wohnung, 6 große Zimmer,
Bad, electr. Licht u. Zubeh., per
sof. od. spät. zu vern. Näh. daf. 1611

Grotheistr. 5, 1, hoch. 6-8-Z. per
sof. od. 1. 10. Näh. daf. Part. 1611

Kabelknäufstraße 19 6 Z., Küche, Bad,
Ballon, Zentralheizung u. Garten
Näh. Nr. 23, Part. 227

Kanaka 10, 1 u. 2, 6- od. 8-8-Z. 2. r.

Pausenstraße 24 moderne 6-Zim.-W.
Näh. dieselbst Tadelengassestr. 238

Nerostr. 18, 1, 6 Zim. u. Sub. a. vn.

Rheinstr. 33 herrsch. 6-8-Z. a. v.
1915 zu vern. Näh. Adelland. 266

Rheinstr. 86 6 gr. Z., Küche, Speisek.,
Bad, 2 K., 2 Manj., Gas, electr.
Licht, zu vern. Näh. Part. 266

Schlichterstraße 10, 3, 6 Zim., Waden,
Küche, 2 Kell., 2 Wd., a. 1. Okt.
Näh. Serrnngartenstraße 2, r. 163

Wacht. v. 10-1 u. 2-6 Hb- 163

Taunusstr. 32, 1, sch. 6-Zim.-Wohn.
mit Zubeh. auf 1. Oktober a. vn.
N. Taunusstr. 34, Konditorei. 191

Thelmannstr. 7 herrsch. 6 u. 10-3-
Zim.-Wohn. mit Zentralheizung
bis-a-bis b. Arch., sof. bill. 24

Wallufer Str. 13, 1, herrsch. 6-Zim.-
Wohn. mit Zentralheiz. B 115

Wallufer Straße 9, 1, Et., 6 8-
Zubeh., sofort oder später zu ver-
mieten. Näh. Parterre. 17

Wielandstraße 19 hochherrsch. 10-
6-Zim.-Wohnung mit Wohnbld.
Zentralheiz., Warmwasserverf. 16

7 Zimmer.

An der Ringkirche 4, 2, schöne 7-Zim.-
W. m. r. Sub. Näh. daf. P. 16

Bahnhofstraße 3, 1 u. 2, Et. 7-
Wohn. Näh. v. 8-1 (auf. Son-
tags) Bahnhofstraße 1, 1.

Grotheistr. 13, Ede. Adolfsallee, 7-Zim.-
Wohn. nebst Zubeh., Bad, ele-
Licht, gr. Ballon nach der Adolfs-
allee, sofort od. später zu ver-
Näheres bei Friedrich Groß. 2

8 Zimmer und mehr.

Adolfsallee 29 herrschaftl. W. 8 Z
mit reichl. Zub., vollst. neu her-
per sofort zu vern. Näh. dort
Mauenthaier Straße 8, 1 r.

Bahnhofstr. 2, Ede. Rheinstr.,
W. auf 1. Okt. Außer Sonn-
angesehen 10-12 u. 8-5
Näheres Wochentags von 8-1
Bahnhofstraße 1, 1.

Viktoriastr. 49, Erdgeßlch, 9-8-
Wohn. u. auß. ginst. Beding.
1. Okt., ev. sp. a. v. Näh. Annen-
bureau Nikolassstr. 12 u. Annen-
bureau Abelheidstraße 82. F

Hochherrsch. 8-Zim.-Wohn.
(dar. großer Speisesaal), 4
8 Erker und sehr reichl. Zubeh.
zu vermieten. Schwanf, Ko-
Friedrich-Ring 52.

Läden und Geschäftsräume.

Bahnhofstr. 2 u. 3 v. Lagerr. o. 8-
8-1 (auf. Sonnt.) Bahnhofstr.

Bahnhofstraße 3 klein. Laden u. 3
Laden mit 2 daranh. Läden
zu vern. Näh. v. 8-1 (auf. S-
tags) Bahnhofstraße 1, 1.

Gleichstr. 20 Laden. Näh. Hhrens-
Gleichstraße 20 Werkstatt od. La-
Große Burgstraße 15, 2, 3-4
für ärztliche oder zahnärz-
Sprechzimmer oder Bureau.

Donheimer Str. 28, Wd. B., gr.
Raum für Bureau, Werkstatt
Lagerraum u. vm. Näh. Bdd.

Donheimer Str. 61 sch. hoch. Laden
gr. Ladenzim. u. w. zu vern.
Näheres Bdd. 1 links. B

Donheimer Str. 61 Werkst. o. La-
Donheimer Str. 114, Laden m.
u. 1-8-Z. Näh. Bayerlad. B

Eilenbogens. 3 Vorderzenträum.
Faulbrunnstr. 9 schöner Laden
od. ohne 2 Zim. Näh. P. 1

Friedrichstr. 27 Werkst. u. Lager

(Fortsetzung auf Seite 2)



Die neue Uniform-Schlupfweste

trage ich unter dem Rock, weil sie warm gibt, dehnbar und durchlässig ist. Im Winter ist sie mir unentbehrlich und ersetzt Leibbinde, Pulswärmer, oft auch den Mantel. Aus reiner Wolle gestrickt, beugt sie Erkältungen vor!

Sie ist sehr billig zu haben bei

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.



Tannenburg

in 15 Minuten von der Station
Eiserne Hand bequem zu erreichen.

Guten Kaffee u. Kuchen.
Heizbare möbl. Zimmer.



Dauerbrand-Öfen

Amer. System „Juno“, Irisch. System „Cora“
in ganz enormer Auswahl, vernickelt, emailliert,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Küchenherde mit und ohne Gas, lackiert und emailliert,
unter Garantie für gutes Brennen und
Backen. Gasherde, jetzt besonders billig.

Großes Lager in Ersatzteilen. Eigene Reparaturwerkstätte.
Telephon Nr. 1823. **Jacob Post**, Hochstättenstr. 2.

Einzelne Möbel,
komplette Einrichtungen
kauft man ganz besonders billig
Möbelhaus Fuhr,
Bleichstraße 36. Telephon 2737.

60 Matratzen

in Stroh, Seegras, Wolle, Kapok,
Frauen deren Männer im Feld, er-
halten 10 Proz. Rabatt. Ph. Wendt,
Möbelhaus, Ellenbogengasse 9.

Empf. mein reichhaltiges Lager in
mod. Wohnungseinrichtungen,
sowie jed. Einzelmöbel zu bedeutend
herabgesetzten Preisen. Anton Maurer,
Möbelgeschäft, Bleichstraße 34.

Prima Fußbodenläd
Dose 1.35 M., bei größ. Abnahme
billiger, so lange Vorrat reicht.
Ritolastraße 12, Laden.

Hohen Feiertags wegen

bleibt mein Geschäft

Mittwoch, 30. d. M., bis abends 5 1/2 Uhr,
geschlossen!

Joseph Wolf, Kirchgasse 62.

Die Weitergabe neutraler Privat-Telegramme nach und von Ländern deren direkte telegraph. Verbindung mit Deutschland unterbrochen (Frankreich, England, Rußland, Newyork etc.) vermittelt das Amt. Reisebüro d. Kgl. Preuss. Staatsbahnen (L. Rettenmayer, Kgl. Telegraphenamt, Wiesbaden), Kaiser-Friedrich-Platz 2, Telephon 242, Telegraphenamt. (Die Depeschen unterliegen strengster Zensur. Daher sind solche politischen und militärischen Inhaltes, sowie Chiffre- und Presstelegramme ausgeschlossen.)

Zum Umzug!

Tapeten-Reste in jeder beliebigen Rollen-
zahl spottbillig.

Linoleum-Reste zu jedem annehmbaren
Preis.

Kokosläufer wegen Aufgabe dieses Artikels
enorm billig.

Linoleum-Läufer, Teppiche, Stückware sehr billig.

Julius Bernstein Nachf.

Marktstr. 12.

Tapetenhaus

Marktstr. 12.



Transport junger

Münsterländer Pferde

eingetroffen.

S. Levy, Hahn i. Z. Tel. 5, Amt Wiesbaden

Hansa-Benzin

für Autos und technische Betriebe
(Probefahren).
Vertreter: Christ, Dorfstraße 12.

Feinste, beste Butterbirnen in
Kochbirnen 5 Pf. Reudorfer Str. 12.
Gute Latwerg- u. Kochbirnen in
4 u. 5 Pf. zu h. Schwalbacher Str.



Für
Lazarette u. Krankenhäuser

Eisen-Bettstellen

Nachtloses Stahlrohr mit la. Kettennetz-Matratzen.
Bestes Fabrikat der ersten und grössten Spezialfabriken.

Sofort lieferbar 600 bis 700 Stück
zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen!

Da noch von alten Abschlüssen.

Matratzen

jeder Art in Rosshaar, Kapok, Wolle und
Seegras. — Anfertigung in eigenen Werk-
stätten bei Verwendung des besten Materials
— zu billigsten Preisen. —

MÖBEL

jeder Art gut u. preiswert

Leonhard Tietz

Aktien-Gesellschaft, Mainz.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-
Handelsschule.
Kaufm. Fachschule.

Rheinstrasse 115
nahe der Ringkirche.
228 Telephon 228.

Moderne Handels-
Schreib- u. Sprach-
lehranstalt von best.
Ruf mit vorzüglich
praktisch erfahrenen
Lehrkräften.

Beginn neuer Haupt-Kurse
und Einzelkurse

für Damen und Herren
(getrennte Unterrichtsräume)
Anfang und Mitte Oktober.

Einf., dopp., ital. u. amerik.
Buchf. mit Monats- u. Jahres-
bilanzen, Gewinn- und Ver-
rechnungen — Bücherabschl.
Wechsellehre, Scheckkunde,
Postscheck- u. Giroverk., bürg.
gewerbliches u. höheres kauf-
männisches Rechnen, Konten-
korrekt-Lehre, Bankw., Steno-
graphie, Maschinenschreib. auf 30
Maschinen, Korrespondenz.

Französisch, Englisch,
allgemeine Handelslehre, Ver-
mögensverwaltung.

Schönschreiben.
Die Unterweisung erfolgt in
allen Fächern, dem Können
jedes Einzelnen angemessen,
mit sicherem Erfolge nach
37jähr. praktischer Erfahrung.

Auf Wunsch
Pension im eigenen Hause.
Nach Schluss der Kurse Aus-
stellung von Zeugnissen und
Empfehlung.

Honorar
Monat. Schulgeld bei 4- u. 6-
Monatskursen für ca. 150 M.
natl. Unterrichtsst. nur 30 M.
Prospekte u. nähere Auskunft
gerne kostenlos zu Diensten.

Der Direktor: **Hermann Bein**,
diplom. Kaufm., akad. gelehrt.
Handelsl., beid. kfm. Sachverst.
u. Bücher-Revisor bei den Ge-
richts des Kgl. O.-Landger.
Bezirks, Mitglied des Vereins
deutscher Handelslehrer.

Laden Goldgasse 21

mit 3 Zimmern, Küche, Keller, sowie 3 Dachkammern zu verm. Näheres daselbst. 1097

Niedriger Straße 12.

Die von der Pfungst. Brauerei innegehabt Räume, besteh. in Abfüllraum mit Büro, Lagerteller, Stall für mehr. Pferde, Futterraum etc. sind sof. od. später zu verm. Näh. Bdh. Part. bei Kämmerl. 1934

Marktstraße 13 2 schöne Läden, mit od. ohne Wohn. zu v. R. Kimmell, Kaiser-Friedrich-Ring 10. B15682

Marktstr. 21 u. Grabenstraße 17, 2 Läden, Südrücktehandlung, mit oder ohne Wohnung zu v. R. Kaiser-Fr.-Ring 25, B. 1. 2578

Trantenstraße 22 Bäckerei in guter Lage billig zu verm. 2565

Schwalbacher Straße 19

schön. Laden, auch für Büro geeignet, sofort billig zu verm. Näheres bei Ernst Reuter, Kirchgasse. 1813

Webergasse 23

Laden zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres im Laden oder bei Eugen Bühl, Viebrücker Straße 37. Partierre 1992

Wellstr. 30 Laden

u. Zim. u. Küche. Näh. 1. Et. 1701

Laden

für jedes Geschäft geeignet, zu vermieten Adolfsstraße 6.

Moderne Läden

mit 1 u. 2 Schaufenstern, rei. bl. Nebenz., i. d. Neubauten Bismarckring 2 u. Dohmeimer Straße 4 zu verm. Näheres Hildner, Bismarckring 2, 1. B10101

Mitte der Stadt großes Lokal mit 2 Zimmern

u. vollst. Einrichtung z. Betrieb einer Speisewirtschaft sof. u. sehr günstige Bedingungen zu verm. Näh. Grabenstraße 16, im Laden.

Laden

Langgasse 27 (Schuhhaus Döber) p. 1. April 1915 zu verm. Näh. Goldgasse 18, 2. L.

Schöner Laden

zu verm. Ellenbogengasse 3, 1. 2571

Laden

mit 2 Schaufenst. u. Ladenzim. Webergasse 16. Beste Aurlage. Näh. daselbst bei L. Istel.

Zeisenluden mit Einrichtung

zu verm. Marktstr. 4.

Günstige Gelegenheit

feiner Ekladen in allererster Lage abzugeben.

Da infolge des Krieges die hinteren Büroräume genügen, ist der Laden mit 1 großen u. 2 klein. Schaufenstern nebst Eingang, Kaiser-Friedrich-Platz 2, abzugeben. Näh. in dem Vermietungsbüro od. bei Hoffbedil. 2. Nettemaher, Nikolaistraße 5, Kassenhalter.

Bäckerei

sehr gutes Gesch., a. v. B. R. Tagbl.-Verl. 2690 Oa

Villa Freseniusstr. 47

zu verm., 8 Zim. u. Zub., oder zu verkaufen. Näheres Carl Koch, Luisenstraße 15, 1. 1958

Einsam. Villa Walkmühlstr. 19

7 Z. u. reichl. Zub. gl. od. sp. 2009

1-Familien-Villa, Adolfshöhe,

hochmod., sofort oder spät. in Aft. miete auf 2 1/2 Jahre mit gr. Nachl. abzugeben Schlichterstraße 12, 2.

Landhaus, 7 Zimmer, 6 Mann,

vornehm. ruh. Gartenlage, zu verm. Viebrückerstraße 13.

Eigenheim, Forststraße 13,

Frühp., 2 Z., Küche, Kell., Gas, Abfchl.

Friedrichstraße 29, 2. Pittrich,

gut m. Wohn. v. 2-7 Z. m. Zub. u. A., event. Pension, preiswert.

Kapellenstraße 3, Part. u. 1. Etage, möbl. Wohn., 3-5 Z. mit Küche.

Möblierte Wohnung, 3-4 Z., Küche, Dielen, Veranda u. Zub., in Villa, Freseniusstraße 23, Dambachtal, an ruh. Meier ab 1. Okt. zu verm. Näh. Rautenthaler Str. 8, 1 r.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.

Vibeggstraße 9,

Privatvilla, in der Nähe d. Kirch., möbl. Zim. u. Mans. billig zu verm. Dohmeimer Str. 35, B. 1. schön möbl. Hochpart.-Zim. in gut. Hause bill.

Friedrichstr. 44, 11. gr. ich. möbl. Z., 1 oder 2 Betten, elektr. L., zu verm.

Geisbergstr. 20, 1. 3 gut möbl. Zim., eins. od. als Wohn., ev. m. Küche.

Goethestr. 5, Salon u. Schlafz., eleg. möbliert, sofort zu vermieten.

Herderstraße 11, 2. m. B., u. Schlafz., 1 oder 2 Betten, auch Mansarden, Kaiser-Friedrich-Ring 18, Part., gr. schön möbl. Zimmer zu verm.

Querstraße 1, 2, bei Taunusstr., sch. sep. eleg. Frontz., el. L., f. f. Schreib. b. Monatslohn, m. g. P. 75 M. an.

Rheinstraße 33, Schlafz. m. B., ev. m. Wohn., elektr. Licht, Telefon, Rheinstraße 77, 1 St., in ruhiger besserer Gegend ohne Kinder an Alleinmieter 2 Sonnenzimmer zu verm. Vor 3 Uhr zu besichtigen.

Rüdesheimer Straße 20, 1. Etage, 2 schön möbl. Wohn. u. Schlafz., 1 u. 2 Betten, elektr. Licht, Dampfheizung, Bad, Balkon, zu verm.

Waldmühlstraße 20, 1. in schöner ruhiger Lage beheizt m. Wohn. u. Schlafz. zu v. Sonnenseite.

Walramstraße 1, 1 r., findet i. Mann od. Geschäftsfrau. freundl. Logis, passend auch für zwei Personen.

Wörthstr. 23, 2 r., schönes möbliertes Zimmer bei ruh. Familie mit voller, unter Pension f. nur 70 M.

Möbl. Zim., auch Wohn. u. Schlafz., mit guter Verpfleg., best. empf. nördl. Küche. Kapellenstraße 14, B.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten Karlstraße 18, 1. Et.

Möbl. Wohn- und Schlafzim.,

Eingang sep., Karlstraße 18, 1. Et.

Salon u. Schlafzim., Elektr., auch 1 Zim. mit Frühstück, ev. Halb- oder Ganzpens., preisw. an einz. Herrn zu v. Näh. Nikolastr. 26, 3 St. vorm. zw. 1 u. 2 Uhr.

Gut möbl. Zim. mit aut. Verpf. brv. zu v. M. Christians, Rheinstr. 62.

3 sch. Zim., möbl. oder unmöbl., auch einz., billig zu v. Taunusstr. 36, 1.

Leere Zimmer, Mansarden usw.

Sedanplatz 9, 2 St., 1-2 Z., leer oder möbl., sofort abzug. A. Part.

Zwei große leere Zimmer, a. get., abg. Scharnhorststr. 19, 1 r.

Mietgehülfe

Al. Einfamilienhaus,

5-6 Zimmer, mit Bad und Garten, zu mieten gef. Br. nicht über 1400 M. Off. u. M. 726 an den Tagbl.-Verl.

2 Damen (Mutter u. Tochter)

suchen 2-Z.-Wohn. in gut. Hause für gleich oder später. Off. mit Preisang. u. M. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Modern ausgestattete Etage

oder Villa, mit Zentralheizung, Gas, Elektr., Bad, 6-7 geräumige Zim., nur in sonniger Lage, gesucht, falls für ganz niedrigen bis nach Friedensschluss. Offert. nur mit Preis unter P. 725 an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör u. A. Garten, am liebst. etwas an der B. Stadt, gesucht. Off. mit Preis u. B. 727 Tagbl.-Verlag.

Dame

sucht als Dauermieterin zwei gut möbl. Zimmer mit oder ohne Verpf. in feinem Hause, Privathaus bevorz. Off. u. Z. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. April 1915

werden im nördlichen Stadtteil geeignete Diensträume für das Polizeirevier, sowie Privathaus für den Revierarzt, sowie für das 1. Polizeirevier erbaut. Offerten werden nach Zeichnung an das 1. Polizeirevier abgegeben.

1-2 leere Zimmer

für mein Bureau per 1. Oktober. Otto Engel, Adolfsstraße 1.

Fremden-Pension

Bierstädter Straße 7.

Vorzügl. billige Pension für Gäste u. Dauermieter von 50 täglich. Bäder. Pensionen. Zentralheiz., elektr. Licht.

Pension Villa Carina

Abeggstraße 2. Ruhige Aurlage. Vollst. Verpfleg. Dauern. Pension.

Pension Riviera

Bierstädter Straße 7.

Vorzügl. billige Pension für Gäste u. Dauermieter von 50 täglich. Bäder. Pensionen. Zentralheiz., elektr. Licht.

Haus Hilbig

Absteiner Straße 2. Fernan. bieder beheizt. Heim mit best. Verpf. v. 4 M. an. Mob. Komf. u. G.

Villa Imperator, Leberberg, nahe Kirch., 2 eleg. gr. Säulen, gew., ev. mit H. Salon, elektr. Zentralh. Beste Verpfleg. Billig.

Während der Kriegszeit blieben müßiges Heim von 4 M. an Tag. Nachterpensionat. Dehler Tag. Wiesbaden, Freseniusstr. 23, B. 1.

Besserer Herr

findet in gutem Hause freundl. Aufnahme (Wohn. u. Schlafzim.) ev. mit Pension. Offerten u. M. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Nachweis

Bureau

Lion & Cie.

Bahnhofstraße 8. Telefon 708.

Größte Auswahl von Miet- u. Kaufobjekten jeder Art.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg. in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

3- u. 5-jährige, für Kollisionswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

4 Mon. alter Forderter, Küche, in gute Hände für 10 M. zu verk. Seltenheitsstraße 18, Möb. Part. r.

5-jähriger Dobermann, sehr waschbar, scharf, billig zu verk. Corn. Ott, Schiersteiner Bach.

Junger Ruchhund zu verkaufen Dohheim, Steingasse 3. B17021

Doberm.-Pinscher, Küche u. Hindin, bill. zu v. Niederwaldstr. 14, G. B. r.

Verdicht. Pelze, sow. Persiermantel. (Größe 46-48) billig zu verkaufen Michelsberg 28, 1. Mittelbau.

Neues Kostüm, Größe 42-44, 1 Frauen-Mantel bill. zu v. Damen-schneider Alt, Hirschgraben 14.

Gut erh. Mantel f. Mädl., 14-17, 7 M., schwarz. Herrenübers., 15 M. Dohmeimer Straße 46, 2 rechts.

Ein schwarzes Tuchkleid, 1 schwarz. Tuchmantel, Gr. 42-44, zu verk. Näh. im Tagbl.-Verl. Nr.

Wertvolle Vorhänge u. Portieren mit allem Zubehör, Teppiche, Läufer, Tische, Sofa, u. feuerf. Geldschrank, Gasofen in Kuchenecke, zwei große Spiegel, Gas u. elektr. Kronleuchter, eine Stuhlpf. Wägen, viele Bilder, Zierat, Uhrschmuck, Luxusgegenstände usw. sofort billig zu verk. Sandler verbeten. Zahnstraße 6, Part.

Feldgran. Offizier-Waffenrock sofort abzug. Rheinstraße 109, 3 St.

Lotterula, Waffenrock, Offiziermantel u. Cape, Weinleib, 2 Sporttasche, Winterpal., Stiefel, Schreibstisch und Blumenst. zu verk. Sedanplatz 4, 1.

Eig. Infant.-Ausrüstung billig zu verk. Adelsheidstraße 101, Part.

100 Browning-Munit. 6,35 5 M. Moritzstraße 30, Stb. 3. l.

Piano, tadelloso erhalten, billig abzug. Sedanplatz 7, 1 r.

1 fast neues Pianino, matt Eichen, 480 M., 1 Kalliope-Musik-Spielapparat, fast neu, mit 12 Kl. 50 M., 1 Phonograph mit 36 Walzen 30 M., 1 neues Motorrad, 2 Hkl., 8 PS., mit Weinwagen, 1914, 3 Gänge, Auto-Ausstellung, neu 2000, fast 1400 M. Bietenring 12, B. L. nachm. 1-4 Uhr.

Ein vierseit. Kofferbrief aus 1618 zu verk. Saalstraße 16, Stb. 1. St. r.

Gut erhalt. Schlafzimmer, echt Ruch., auch einzeln abzugeben Rheinstraße 117, Partierre.

Starkes Bett billig zu verk. Blücherstraße 40, Frontsp. links.

Zwei vollständige Betten billig zu verk. Blücher Straße 78.

Büfett, Bücherst., Vertiko, Diwan, Sessel, versch. Schränke u. Betten, Waschl., Brandl., Küchenst. etc. weg. Sterbef. billig Kleiderstraße 15, G. B.

Dipl.-Schreibstisch, Rohharzbeist., gut erh. bill. Kleiderstraße 27, 1. l.

1 gr. Bureau-Tisch, 1 gr. Regal mit Aufsatz bill. zu verkaufen Rheinstraße 78, Part.

Gebr. Nähmaschine billig zu verk. Rothgraben Straße 23, 1.

2 noch neue Nähmasch. sofort billig zu verk. Adolfsstraße 5, Stb. Part. 1.

Wegen Umzugs eine Waschmangel zu verk. Adolfsstraße 23, 1.

1 Feder-Sandfahnen sof. preisw. zu verkaufen Steingasse 18.

Küchengeräte u. Geschirr zu verk. Bahnhofstraße 1, 1. B-1.

Gut erh. Kinderwagen billig zu verk. Blücher Straße 30, 3. l.

Kinderwagen zu verk. Krüger, Neugasse 13, 1.

Automobil-Abler-Landauet, 7/16 PS., 4 Hkl., auch als Geschäftswagen geeignet, billig zu verkaufen Wiesbaden, Dohmeimer Straße 18.

Kauf u. Fahrrad mit Vorp.-Freil. billig zu v. Walramstr. 20, Stb. 1.

Mädchenrad, Schulbank, Schirmständer, Sand-Nähmasch. bill. zu verk. Dohmeimer Str. 85, 1 links.

Einige gut erh. gebrauchte Defen billig zu verkaufen Kellerstraße 11, Gartenhaus, Schmidt.

Gebrauchte Heuhalter-Defen zu verk. Karlstraße 28, Part.

Kleiner Herd für 6 M. zu verk. Röderstraße 19.

Eine gut erh. Badewanne zu verk. Dohmeimer Straße 94, 2. l.

Große gebr. Emaille-Badewanne, sowie 1 Wannenhalter nebst Nachtlad. bill. Näh. u. M. 726 Tagbl.-Verlag.

1 gebr. kupferner Waschkessel billig zu verk. Hirschgraben 16.

Kirsch geleerte Weinfässer in allen Größen billig abzugeben Rheinstraße 39.

Händler-Verkäufe.

Posten Stiefel u. Schuhe f. Herren, Damen u. Kinder, Herren 5,50, 6,50, 7,50, Damen 4,75, 5,50, 6,50 M. Nur im 1. St., Marktstr. 23.

Schleppfährl., Seitengewehr, Koppel, grauer Militär-Mantel, Uniform etc. billig zu verk. Goldgasse 13.

Schreibmaschine, erstklassig, wie neu, sowie moderne Büro-Einrichtung bill. zu verkaufen. Off. u. Z. 144 an den Tagbl.-Verl.

1 Piano, Waschl., 3 Tische, Nachtl., gr. Plurteil, mehr. Dedbett. u. Kiff. billig Hellmundstraße 26, 1. Stod.

Zwei herrschaftl. Speisezimmer weit unter Preis abzugeben Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B17018

Gelegenheitskauf!

Billig abzug. weg. Weg. c. Herrsch.: 1 Schlafzimmer in Eichen, 1 Schlafz. in Ruch., 1 Schlafz. weiz. lackiert, sämtlich mit Matraz. u. Zubehör., Chaiselongues mit Decken, Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, alles wenig gebraucht. Taunusstraße 38, Laden.

2 Schlafzim.-Einricht., Mahag., Ruch., Diwan, Tische, Stühle, Bilder u. Spiegel usw. zu verk. Frankensteinstraße 23, Part., an Bismarckring.

Kompl. Schlafzim.-Einrichtung (hell), einz. Betten, Bücher, u. Kleiderst., Servante, Vertiko, Plurteil, Trum- u. andere Spiegel, Schreibe, Auszieh- u. and. Tische, Stühle, Luster usw. bill. Weidenreich, Frankenstr. 9.

Entzückende moderne Schlafzimmer, hell, nuch.-poliert, mit reichen Innartien, großer Plur. Spiegelst., Waschtisch mit hoher Marmorwand, 2 Vertik., 2 Nachtschränke u. M., 1 Handkuchhalter 200 M. Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B17011

Mt. 350 hochmod. herrsch. Schlafzim., innen u. außen ganz eichen, m. reich. Schmuckereien, mit St. Spiegelst., Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B17012

verschied. Betten 20-40 M., 8 versch. Kleiderst. 12-22, Waschl., Tr.-Spiegel, Eichen-Büfett, einzelne Matraz., Küchenst., Schreibst., Vertiko, Kommode, Stühle, Spiegel billig Frankensteinstraße 3, 1. Schornborn.

Bettstelle mit Sprungb. 3, Bettst. mit Sprungb. u. Matr. 15, Dedb. 6, 10 M., Kissen 1, Sofa 10, Waschl. 8 u. 12, Dim. 35, Spieg. 3, Kleiderst. 10, Vertiko 35, Tische 3 M. usw. Walramstraße 17, 1. B17121

Büfett, nuch.-poliert u. eichen, mit reich. Schmuck u. Kristall-Verglasung 125 M., Kleiderst., nuch.-pol., innen halb Eichen, 48 M., pol. Vertiko m. Spieg. 45 M., Trumeau-Spiegel mit schweren Säulen 33 M. Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B17010

Waschl. mit u. ohne Spiegelst., Kleider-, Küchenst., Vertiko, Betten, Spieg., Fahrrad bill. Adlerstr. 53, B.

Moderne Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen, nur eigene Anfertigung. Möbel-Lager. S. Beste, Obenstraße 8. B17044

Schön. Glasst. mit Schiebetisch, Schubladenreg., Luster, Gas u. Gl., billig. Weidenreich, Frankensteinstraße 9.

Fast neue Singer-Nähm., versenkbar, billig abzugeben Frankensteinstraße 3, 1.

Gut erh. Herren u. Damenrad mit Freil., sowie Nähmasch. billig zu verk. Klauk, Kleiderstr. 15, Tel. 4806.

Kraftig. Fahrrad mit Freil. billig Maier, Wellstr. 27. B17051

Gebrauchte Defen, irische u. Würmbacher, sehr billig zu verk. 3. Post, Hochstättenstraße 2.

Gr. Partie Feigen u. Herbe, neu, sehr billig abzug. Alantaler Str. 1, 3. l.

Neue u. gebr. Feigen und Herbe billigst. Georg Repler, Forststraße 10.

Gaslamp., Gängependel, Brenner, Glühl., Gasloch, Badem., Gartenschl. billig. Krause, Wellstr. 10.

Ordnung und kleine Weinfässer billig zu verkaufen Rheinstraße 103.

Kaufgehilfe

Moderne Stundenuhr zu kaufen gesucht. Offerten u. G. 727 an den Tagbl.-Verlag.

Für Kriegsfrei. Armer-Revolver od. Mauser zu kauf. gesucht. Off. u. M. 144 Tagbl.-Verlag. Bismarckstr. 19.

Bestes Ehepaar sucht Wohn. u. Schlafzim., sonnige Lage, mit Belst. Empf. gegeben u. verlangt. Angebote unter H. 726 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Möbel all. Art u. gut. Fahrrad laut. Frankensteinstraße 3, 1. B17041

Gebr. größerer Koffer zu kaufen gesucht. Off. m. Größenangabe u. G. 727 an den Tagbl.-Verl.

Ein leichter Deformier-Wagen zu kaufen gesucht. Messgeri Schütz, Sonnenberg.

Gut erh. Kinderwagen zu kauf. gef. Näheres Kleiderstraße 11, Part.

Leichter Handfahnen zu kaufen gef. Adolfsstraße 16, Stb. 2. St.

Unterricht

1 Std. Unterricht 4mal wöchentlich, vorm. von ruh. Elementarlehrer oder Lehrerin gesucht. Offerten u. D. 725 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe
 Verkauft junge Rinderfchneiderin
 hat jetzt Tage frei, a 1.50 RM. Räh.
 im Tagbl.-Verlag.
 Umändern u. Garnieren v. Hüten
 höher der Kriegszeit bei bill. Veredn.
 Hofstraße 5, Gartenhaus 3 rechts.
 Möbes. Tisch. gut empf. Modistin
 empf. sich in u. auß. d. S. Egmolf,
 Schmitzstraße 44. Karte genügt.

Verkaufe
 Privat-Verkaufe.
 Drei schöne junge
Dachshunde,
 raffiniert, verlässlich, Lüste, Dieb-
 rich, Tannhäuserstraße 4.
Posten Nährkaffee
 weit unter Preis zu verk. Angebote
 unt. D. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Offiziers-Winter-Paletot
 mittl. Fig., fast neu, ebensolche
 Westf. Gr. 42: 8, billig. Wo? sagt
 der Tagbl.-Verlag.
Elektro-Motor, 5 P. S.,
 vergrößert, halber billig abzugeb.
 Kaufmannstr. 27, Rinderheim.
 200 Padlatten billig
 zu verkaufen Ellenbogengasse 9.
 Gändler-Verkaufe.
Stimmer, dunkel Eichen,
 sehr billig, schöne moderne Küchen
 sehr billig, mehrere ganz billige
 Schränke, u. Wohnzimmern zu verk.
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
Schlafzimmer.
 Schöne Schlafzimm., eich., hochmod.,
 mit 2 Meter Spiegelkranz, große
 Nachtschrank, Kapsel, oder Haar-
 Waschen staunend billig. B10008
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
La Wand-Gasbadeofen
 u. neue weiß email. Badewanne bill.
 abzug. Albrechtstr. 1, 3 links.
Kaufgehalte
Gefucht
 etwa einjähriger wachsender deutsch.
 Schäferhund oder Wireball-Terrier.
 mit Br. u. J. 727 Tagbl.-Verl.
Alte Briefe
 mit Briefmarken u. eing. Marken zu
 hohen Preisen zu kaufen gesucht.
 S. Fried, Biebrich.
Alten, auch 11. Mengen, lauft
 Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Sonnenberg.

Güte werden in u. auß. dem Hause
 schick und billig garniert. Siegel.
 Weberstraße 88.
 Wäsche auf Land wird angen.
 a. Wäsche u. Wäsche, u. Wäsche.
 Dohheim, Obergasse 78, Frau Wöhr.
 Neuwaicherei Kirken
 übern. Wäsche jeder Art, Gardinen-
 spanner, Kastenleiche, Schornstein-
 stränge 7. Telefon 4074. B 16876

Verchiedenes
 Tüchtige Wirtsleute
 f. bald. ausgeh. Wirtschaft zu übern.
 Off. u. S. 727 an den Tagbl.-Verlag.
 Gutes Piano mit zwei bill. abzug.
 Off. u. S. 141 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchte Jagden an Lohn
 abzug. Offerten unter S. 722 an
 den Tagbl.-Verlag.
 Hoftheater, Abonnement D,
 2. Rang, 2. Reihe, fast Mitte, ein
 Ahtel, abzug. Saffnerstraße 13.
 1 Vorderplatz 1. Ranggalerie
 f. 25 Vorst. abg. Sonnenb. Str. 31.

Kgl. Theater, Ab. B. 2. Rang, Mitte,
 2. od. 1. Ahtel abg. Westendstr. 24, 8.
 1 Viertel 3. Rang C, 2. Reihe, Mitte,
 Nr. 80, wegen Trauerfall m. Nachlaß
 abzugeben Saffnerstraße 4, 2 r.
 1 Ahtel, 2. Parkett,
 Mitte, abzugeben. Meier-Friedrich-
 Ring 50, Part. Tel. 2280.

Verkaufe
 Drei schöne junge
Dachshunde,
 raffiniert, verlässlich, Lüste, Dieb-
 rich, Tannhäuserstraße 4.
Posten Nährkaffee
 weit unter Preis zu verk. Angebote
 unt. D. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Offiziers-Winter-Paletot
 mittl. Fig., fast neu, ebensolche
 Westf. Gr. 42: 8, billig. Wo? sagt
 der Tagbl.-Verlag.
Elektro-Motor, 5 P. S.,
 vergrößert, halber billig abzugeb.
 Kaufmannstr. 27, Rinderheim.
 200 Padlatten billig
 zu verkaufen Ellenbogengasse 9.
 Gändler-Verkaufe.
Stimmer, dunkel Eichen,
 sehr billig, schöne moderne Küchen
 sehr billig, mehrere ganz billige
 Schränke, u. Wohnzimmern zu verk.
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
Schlafzimmer.
 Schöne Schlafzimm., eich., hochmod.,
 mit 2 Meter Spiegelkranz, große
 Nachtschrank, Kapsel, oder Haar-
 Waschen staunend billig. B10008
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
La Wand-Gasbadeofen
 u. neue weiß email. Badewanne bill.
 abzug. Albrechtstr. 1, 3 links.
Kaufgehalte
Gefucht
 etwa einjähriger wachsender deutsch.
 Schäferhund oder Wireball-Terrier.
 mit Br. u. J. 727 Tagbl.-Verl.
Alte Briefe
 mit Briefmarken u. eing. Marken zu
 hohen Preisen zu kaufen gesucht.
 S. Fried, Biebrich.
Alten, auch 11. Mengen, lauft
 Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Sonnenberg.

Frau Klein,
 Teleph. 3490, Conting. 3, 1,
 kein Laden,
 zahlt den höchsten Preis für gutgeh.
 Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel.
 Eine gr. Wohltat begehren Sie auch
 während der Kriegszeit
 wenn Sie beim Auszug von getrag.
 Herren-, Damen- u. Kinderkl., Pelze,
 Wäsche, Schuhen usw., nur die
 Frau Grohmann, Bagemannstr. 27,
 bestellen. Damit ich mein Geschäft
 erhalten L. zahle die höchst. Preise!
Alle Schuhe, auch zerrissene,
 lauft Ludwig, Bagemannstr. 18.

Von ihrer Reise aus Duremburg
 zurück empfiehl Frau Wöhr sich für
 französischen Unterricht.
 Querstraße 2, 3 St.

R W H
Rheinisch-Weist.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt
 für
 Damen
 und
 Herren
 46 Rheinstraße 46,
 Ecke Moritzstraße.
 Diese Woche
 beginnen neue
 Vormittags-, Nachmittags- u.
 Abendkurse.
 Besondere
 Damenabteilungen.
 Inhaber und Leiter:
Emil Straus
 Prospekt frei.

Geschäftliche
Empfehlungen
Stadtumzüge.
 Mousa, Schornhorststraße 29.
Mainzer Bote.
 Teleph. 1544. Karlstr. 38.
Perfekte Schreiner
 übernehmen Aufarbeiten von Möbeln
 und Umzüge, sowie Reparaturen und
 Aufarbeiten v. Klavieren, Reinigen
 v. Parkett, Selenenstraße 17, Jung.
 Unter fachmännischer Behandlung
 werden Herren- und Damen-Pelz-
 mäntel zu sehr mäß. Preisen einge-
 füttert, sowie
Pelze
 jeder Art umgearbeitet, repariert, ge-
 reinigt u. frisch gefüttert. Witwe
 S. Stern, Michelstr. 28, Mit. 1. Auf
 Wunsch m. die Sachen im S. abgeh.
Feine Maßschneiderei
 f. Dam. u. Herren, Mod., Modernis.,
 Ausbess., Einfüttern u. Aufbügeln.
 S. Jäger, Schwalbacher Straße 79.
Größt. Damenschneiderei
 fert. Trauerkleid. zu g. ermäß. Preis
 tabellos f. ab. auf W. m. Kleider
 zugehen, geheiß. u. anprob., jedoch
 jede Dame ihre Gard. selbst anfert.
 kann. Preis 3.50 RM. Schnittm. an.
 n. gen. Maß b. sof. lief. v. 50 Pf. an.
 S. Müller, Tannusstraße 29, 2.

Massage Anny Kupfer, ärztl. gepr.,
 Nagelpf. Langgasse 39, 11.
Nur Massage. Nur für Damen.
 fr. Franziska Götter, geb. Wagner,
 ärztl. geprüf., Oranienstraße 50, 3 r.
 Sprechstunden 3-5 Uhr.
Massage f. Dam. Marg. Voll, ärztl.
 gepr., Hellmündstr. 52, 2.
Massage, ärztl. gepr., Marie
 Langner-Gauseh,
 Friedrichstraße 9, 2.
+ Massage Sofie Bissert, ärztl.
 gepr., Rheinstr. 67, 1.
Massage — Heilgymnastik.
 Frieda Michel, ärztl. geprüf.,
 Tannusstraße 19, 2.

Verkaufe
 Drei schöne junge
Dachshunde,
 raffiniert, verlässlich, Lüste, Dieb-
 rich, Tannhäuserstraße 4.
Posten Nährkaffee
 weit unter Preis zu verk. Angebote
 unt. D. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Offiziers-Winter-Paletot
 mittl. Fig., fast neu, ebensolche
 Westf. Gr. 42: 8, billig. Wo? sagt
 der Tagbl.-Verlag.
Elektro-Motor, 5 P. S.,
 vergrößert, halber billig abzugeb.
 Kaufmannstr. 27, Rinderheim.
 200 Padlatten billig
 zu verkaufen Ellenbogengasse 9.
 Gändler-Verkaufe.
Stimmer, dunkel Eichen,
 sehr billig, schöne moderne Küchen
 sehr billig, mehrere ganz billige
 Schränke, u. Wohnzimmern zu verk.
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
Schlafzimmer.
 Schöne Schlafzimm., eich., hochmod.,
 mit 2 Meter Spiegelkranz, große
 Nachtschrank, Kapsel, oder Haar-
 Waschen staunend billig. B10008
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
La Wand-Gasbadeofen
 u. neue weiß email. Badewanne bill.
 abzug. Albrechtstr. 1, 3 links.
Kaufgehalte
Gefucht
 etwa einjähriger wachsender deutsch.
 Schäferhund oder Wireball-Terrier.
 mit Br. u. J. 727 Tagbl.-Verl.
Alte Briefe
 mit Briefmarken u. eing. Marken zu
 hohen Preisen zu kaufen gesucht.
 S. Fried, Biebrich.
Alten, auch 11. Mengen, lauft
 Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Sonnenberg.

Unterriht
Höhere Haushaltungs-
und Gewerbeschule
 verbunden mit neuzeitl. Pension
 von
A. Elbers
 Schillerplatz 2.
 Telefon 4223.
 Neubeginn aller Kurse:
 Fein. Koch-, Back-, Haushaltungs-,
 Handarbeits- u. Malkursus.
 Musik — Gesang — Sprachen.
 Für auswärtige Damen beste Pension
 im Hause.
 Anmeldungen können tagl. erfolgen.

Professur frei.
 Klavier-Lehrerin, konserv. gebild.,
 erteilt Unterricht. Off. u. S. 100 an
 D. Drens, Wiesbaden.

Bornheim wirkende
Sackentkleider
 lief. u. Maß u. weitgeh. Garantie für
 vollend. Eis u. erkl. Arbeit.
 Rich. Breitend., Damenschneidermstr.,
 Reichstr. 21, früh. Schneider.
 Reparaturen u. Modernis. preiswert.
Gesichtsmassage. Ida Glauche
 jeht Schwalbacher Str. 69, 1.
Massage!
 Hanna Brand, ärztl. geprüf.,
 Marktstraße 22, 1.
 Zum bevorst. Winter übernehme
 noch Zeichnungen in Landhäusern und
 Villen. A. Kellerstraße 12, Schuster.
Schwed. Heilmassage, indiv.
 Schönheitspf. Schulgasse 6, 1. a. d.
 Kirchg. Aerztl. gepr. Mitzi Smoll.

Abonnement B
 auf 2 Plätze, 1. Rangbalkon rechts,
 14 u. 15. abzugeben. Siebrich,
 Nibelungenstraße 7. Fernr. 134.
 Kgl. Theater, 1 Ahtel, 1. Parkett,
 2. H. 18., abzug. Gaagner, Mainzer
 Straße 68 (Tel. 124, Kettenmaier).
 1 Viertel, ev. 1 Ahtel Abonn. B.
 2. Rang, 3. Reihe (Mitte), Königl.
 Theater, abzugeben. Anfragen unt.
 S. 724 an den Tagbl.-Verlag.
 Privat-Entb. und Pension bei
 Frau Klbb, Gebamm, Schwalbacher
 Straße 61, 2. Etage. Teleph. 2122.
Beamter, 45 J.,
 groß, stattl. u. gesund, sucht Betannts-
 schaft mit unabh. u. uneigennüt.
 Dame zwecks Heirat. Offerten unt.
 S. 725 an den Tagbl.-Verlag.
Heirat
 sucht best. unabh. Herr, Mitte 40er,
 jugendl. mit vermög. D. a. Witwe.
 Off. u. S. 144 an d. Tagbl.-Verlag.

Verkaufe
 Drei schöne junge
Dachshunde,
 raffiniert, verlässlich, Lüste, Dieb-
 rich, Tannhäuserstraße 4.
Posten Nährkaffee
 weit unter Preis zu verk. Angebote
 unt. D. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Offiziers-Winter-Paletot
 mittl. Fig., fast neu, ebensolche
 Westf. Gr. 42: 8, billig. Wo? sagt
 der Tagbl.-Verlag.
Elektro-Motor, 5 P. S.,
 vergrößert, halber billig abzugeb.
 Kaufmannstr. 27, Rinderheim.
 200 Padlatten billig
 zu verkaufen Ellenbogengasse 9.
 Gändler-Verkaufe.
Stimmer, dunkel Eichen,
 sehr billig, schöne moderne Küchen
 sehr billig, mehrere ganz billige
 Schränke, u. Wohnzimmern zu verk.
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
Schlafzimmer.
 Schöne Schlafzimm., eich., hochmod.,
 mit 2 Meter Spiegelkranz, große
 Nachtschrank, Kapsel, oder Haar-
 Waschen staunend billig. B10008
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
La Wand-Gasbadeofen
 u. neue weiß email. Badewanne bill.
 abzug. Albrechtstr. 1, 3 links.
Kaufgehalte
Gefucht
 etwa einjähriger wachsender deutsch.
 Schäferhund oder Wireball-Terrier.
 mit Br. u. J. 727 Tagbl.-Verl.
Alte Briefe
 mit Briefmarken u. eing. Marken zu
 hohen Preisen zu kaufen gesucht.
 S. Fried, Biebrich.
Alten, auch 11. Mengen, lauft
 Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Sonnenberg.

Unterriht
Höhere Haushaltungs-
und Gewerbeschule
 verbunden mit neuzeitl. Pension
 von
A. Elbers
 Schillerplatz 2.
 Telefon 4223.
 Neubeginn aller Kurse:
 Fein. Koch-, Back-, Haushaltungs-,
 Handarbeits- u. Malkursus.
 Musik — Gesang — Sprachen.
 Für auswärtige Damen beste Pension
 im Hause.
 Anmeldungen können tagl. erfolgen.

Anfertigung der eig. Garderobe
 bei akademisch gebildeter Schneiderin.
 Zuschneide-Unterricht. Monatskurse.
 Adresse im Tagbl.-Verlag. Ny

Bornheim wirkende
Sackentkleider
 lief. u. Maß u. weitgeh. Garantie für
 vollend. Eis u. erkl. Arbeit.
 Rich. Breitend., Damenschneidermstr.,
 Reichstr. 21, früh. Schneider.
 Reparaturen u. Modernis. preiswert.
Gesichtsmassage. Ida Glauche
 jeht Schwalbacher Str. 69, 1.
Massage!
 Hanna Brand, ärztl. geprüf.,
 Marktstraße 22, 1.
 Zum bevorst. Winter übernehme
 noch Zeichnungen in Landhäusern und
 Villen. A. Kellerstraße 12, Schuster.
Schwed. Heilmassage, indiv.
 Schönheitspf. Schulgasse 6, 1. a. d.
 Kirchg. Aerztl. gepr. Mitzi Smoll.

Abonnement B
 auf 2 Plätze, 1. Rangbalkon rechts,
 14 u. 15. abzugeben. Siebrich,
 Nibelungenstraße 7. Fernr. 134.
 Kgl. Theater, 1 Ahtel, 1. Parkett,
 2. H. 18., abzug. Gaagner, Mainzer
 Straße 68 (Tel. 124, Kettenmaier).
 1 Viertel, ev. 1 Ahtel Abonn. B.
 2. Rang, 3. Reihe (Mitte), Königl.
 Theater, abzugeben. Anfragen unt.
 S. 724 an den Tagbl.-Verlag.
 Privat-Entb. und Pension bei
 Frau Klbb, Gebamm, Schwalbacher
 Straße 61, 2. Etage. Teleph. 2122.
Beamter, 45 J.,
 groß, stattl. u. gesund, sucht Betannts-
 schaft mit unabh. u. uneigennüt.
 Dame zwecks Heirat. Offerten unt.
 S. 725 an den Tagbl.-Verlag.
Heirat
 sucht best. unabh. Herr, Mitte 40er,
 jugendl. mit vermög. D. a. Witwe.
 Off. u. S. 144 an d. Tagbl.-Verlag.

Verkaufe
 Drei schöne junge
Dachshunde,
 raffiniert, verlässlich, Lüste, Dieb-
 rich, Tannhäuserstraße 4.
Posten Nährkaffee
 weit unter Preis zu verk. Angebote
 unt. D. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Offiziers-Winter-Paletot
 mittl. Fig., fast neu, ebensolche
 Westf. Gr. 42: 8, billig. Wo? sagt
 der Tagbl.-Verlag.
Elektro-Motor, 5 P. S.,
 vergrößert, halber billig abzugeb.
 Kaufmannstr. 27, Rinderheim.
 200 Padlatten billig
 zu verkaufen Ellenbogengasse 9.
 Gändler-Verkaufe.
Stimmer, dunkel Eichen,
 sehr billig, schöne moderne Küchen
 sehr billig, mehrere ganz billige
 Schränke, u. Wohnzimmern zu verk.
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
Schlafzimmer.
 Schöne Schlafzimm., eich., hochmod.,
 mit 2 Meter Spiegelkranz, große
 Nachtschrank, Kapsel, oder Haar-
 Waschen staunend billig. B10008
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
La Wand-Gasbadeofen
 u. neue weiß email. Badewanne bill.
 abzug. Albrechtstr. 1, 3 links.
Kaufgehalte
Gefucht
 etwa einjähriger wachsender deutsch.
 Schäferhund oder Wireball-Terrier.
 mit Br. u. J. 727 Tagbl.-Verl.
Alte Briefe
 mit Briefmarken u. eing. Marken zu
 hohen Preisen zu kaufen gesucht.
 S. Fried, Biebrich.
Alten, auch 11. Mengen, lauft
 Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Sonnenberg.

Unterriht
Höhere Haushaltungs-
und Gewerbeschule
 verbunden mit neuzeitl. Pension
 von
A. Elbers
 Schillerplatz 2.
 Telefon 4223.
 Neubeginn aller Kurse:
 Fein. Koch-, Back-, Haushaltungs-,
 Handarbeits- u. Malkursus.
 Musik — Gesang — Sprachen.
 Für auswärtige Damen beste Pension
 im Hause.
 Anmeldungen können tagl. erfolgen.

Anfertigung der eig. Garderobe
 bei akademisch gebildeter Schneiderin.
 Zuschneide-Unterricht. Monatskurse.
 Adresse im Tagbl.-Verlag. Ny

Bornheim wirkende
Sackentkleider
 lief. u. Maß u. weitgeh. Garantie für
 vollend. Eis u. erkl. Arbeit.
 Rich. Breitend., Damenschneidermstr.,
 Reichstr. 21, früh. Schneider.
 Reparaturen u. Modernis. preiswert.
Gesichtsmassage. Ida Glauche
 jeht Schwalbacher Str. 69, 1.
Massage!
 Hanna Brand, ärztl. geprüf.,
 Marktstraße 22, 1.
 Zum bevorst. Winter übernehme
 noch Zeichnungen in Landhäusern und
 Villen. A. Kellerstraße 12, Schuster.
Schwed. Heilmassage, indiv.
 Schönheitspf. Schulgasse 6, 1. a. d.
 Kirchg. Aerztl. gepr. Mitzi Smoll.

Abonnement B
 auf 2 Plätze, 1. Rangbalkon rechts,
 14 u. 15. abzugeben. Siebrich,
 Nibelungenstraße 7. Fernr. 134.
 Kgl. Theater, 1 Ahtel, 1. Parkett,
 2. H. 18., abzug. Gaagner, Mainzer
 Straße 68 (Tel. 124, Kettenmaier).
 1 Viertel, ev. 1 Ahtel Abonn. B.
 2. Rang, 3. Reihe (Mitte), Königl.
 Theater, abzugeben. Anfragen unt.
 S. 724 an den Tagbl.-Verlag.
 Privat-Entb. und Pension bei
 Frau Klbb, Gebamm, Schwalbacher
 Straße 61, 2. Etage. Teleph. 2122.
Beamter, 45 J.,
 groß, stattl. u. gesund, sucht Betannts-
 schaft mit unabh. u. uneigennüt.
 Dame zwecks Heirat. Offerten unt.
 S. 725 an den Tagbl.-Verlag.
Heirat
 sucht best. unabh. Herr, Mitte 40er,
 jugendl. mit vermög. D. a. Witwe.
 Off. u. S. 144 an d. Tagbl.-Verlag.

Verkaufe
 Drei schöne junge
Dachshunde,
 raffiniert, verlässlich, Lüste, Dieb-
 rich, Tannhäuserstraße 4.
Posten Nährkaffee
 weit unter Preis zu verk. Angebote
 unt. D. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Offiziers-Winter-Paletot
 mittl. Fig., fast neu, ebensolche
 Westf. Gr. 42: 8, billig. Wo? sagt
 der Tagbl.-Verlag.
Elektro-Motor, 5 P. S.,
 vergrößert, halber billig abzugeb.
 Kaufmannstr. 27, Rinderheim.
 200 Padlatten billig
 zu verkaufen Ellenbogengasse 9.
 Gändler-Verkaufe.
Stimmer, dunkel Eichen,
 sehr billig, schöne moderne Küchen
 sehr billig, mehrere ganz billige
 Schränke, u. Wohnzimmern zu verk.
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
Schlafzimmer.
 Schöne Schlafzimm., eich., hochmod.,
 mit 2 Meter Spiegelkranz, große
 Nachtschrank, Kapsel, oder Haar-
 Waschen staunend billig. B10008
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
La Wand-Gasbadeofen
 u. neue weiß email. Badewanne bill.
 abzug. Albrechtstr. 1, 3 links.
Kaufgehalte
Gefucht
 etwa einjähriger wachsender deutsch.
 Schäferhund oder Wireball-Terrier.
 mit Br. u. J. 727 Tagbl.-Verl.
Alte Briefe
 mit Briefmarken u. eing. Marken zu
 hohen Preisen zu kaufen gesucht.
 S. Fried, Biebrich.
Alten, auch 11. Mengen, lauft
 Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Sonnenberg.

Unterriht
Höhere Haushaltungs-
und Gewerbeschule
 verbunden mit neuzeitl. Pension
 von
A. Elbers
 Schillerplatz 2.
 Telefon 4223.
 Neubeginn aller Kurse:
 Fein. Koch-, Back-, Haushaltungs-,
 Handarbeits- u. Malkursus.
 Musik — Gesang — Sprachen.
 Für auswärtige Damen beste Pension
 im Hause.
 Anmeldungen können tagl. erfolgen.

Anfertigung der eig. Garderobe
 bei akademisch gebildeter Schneiderin.
 Zuschneide-Unterricht. Monatskurse.
 Adresse im Tagbl.-Verlag. Ny

Bornheim wirkende
Sackentkleider
 lief. u. Maß u. weitgeh. Garantie für
 vollend. Eis u. erkl. Arbeit.
 Rich. Breitend., Damenschneidermstr.,
 Reichstr. 21, früh. Schneider.
 Reparaturen u. Modernis. preiswert.
Gesichtsmassage. Ida Glauche
 jeht Schwalbacher Str. 69, 1.
Massage!
 Hanna Brand, ärztl. geprüf.,
 Marktstraße 22, 1.
 Zum bevorst. Winter übernehme
 noch Zeichnungen in Landhäusern und
 Villen. A. Kellerstraße 12, Schuster.
Schwed. Heilmassage, indiv.
 Schönheitspf. Schulgasse 6, 1. a. d.
 Kirchg. Aerztl. gepr. Mitzi Smoll.

Abonnement B
 auf 2 Plätze, 1. Rangbalkon rechts,
 14 u. 15. abzugeben. Siebrich,
 Nibelungenstraße 7. Fernr. 134.
 Kgl. Theater, 1 Ahtel, 1. Parkett,
 2. H. 18., abzug. Gaagner, Mainzer
 Straße 68 (Tel. 124, Kettenmaier).
 1 Viertel, ev. 1 Ahtel Abonn. B.
 2. Rang, 3. Reihe (Mitte), Königl.
 Theater, abzugeben. Anfragen unt.
 S. 724 an den Tagbl.-Verlag.
 Privat-Entb. und Pension bei
 Frau Klbb, Gebamm, Schwalbacher
 Straße 61, 2. Etage. Teleph. 2122.
Beamter, 45 J.,
 groß, stattl. u. gesund, sucht Betannts-
 schaft mit unabh. u. uneigennüt.
 Dame zwecks Heirat. Offerten unt.
 S. 725 an den Tagbl.-Verlag.
Heirat
 sucht best. unabh. Herr, Mitte 40er,
 jugendl. mit vermög. D. a. Witwe.
 Off. u. S. 144 an d. Tagbl.-Verlag.

Verkaufe
 Drei schöne junge
Dachshunde,
 raffiniert, verlässlich, Lüste, Dieb-
 rich, Tannhäuserstraße 4.
Posten Nährkaffee
 weit unter Preis zu verk. Angebote
 unt. D. 727 an den Tagbl.-Verlag.
Offiziers-Winter-Paletot
 mittl. Fig., fast neu, ebensolche
 Westf. Gr. 42: 8, billig. Wo? sagt
 der Tagbl.-Verlag.
Elektro-Motor, 5 P. S.,
 vergrößert, halber billig abzugeb.
 Kaufmannstr. 27, Rinderheim.
 200 Padlatten billig
 zu verkaufen Ellenbogengasse 9.
 Gändler-Verkaufe.
Stimmer, dunkel Eichen,
 sehr billig, schöne moderne Küchen
 sehr billig, mehrere ganz billige
 Schränke, u. Wohnzimmern zu verk.
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
Schlafzimmer.
 Schöne Schlafzimm., eich., hochmod.,
 mit 2 Meter Spiegelkranz, große
 Nachtschrank, Kapsel, oder Haar-
 Waschen staunend billig. B10008
 Möbelhaus Fahr, Reichstraße 36.
La Wand-Gasbadeofen
 u. neue weiß email. Badewanne bill.
 abzug. Albrechtstr. 1, 3 links.
Kaufgehalte
Gefucht
 etwa einjähriger wachsender deutsch.
 Schäferhund oder Wireball-Terrier.
 mit Br. u. J. 727 Tagbl.-Verl.
Alte Briefe
 mit Briefmarken u. eing. Marken zu
 hohen Preisen zu kaufen gesucht.
 S. Fried, Biebrich.
Alten, auch 11. Mengen, lauft
 Kaiser-Wilhelm-Str. 5, Sonnenberg.

Unterriht
Höhere Haushaltungs-
und Gewerbeschule
 verbunden mit neuzeitl. Pension
 von
A. Elbers
 Schillerplatz 2.
 Telefon 4223.
 Neubeginn aller Kurse:
 Fein. Koch-, Back-, Haushaltungs-,
 Handarbeits- u. Malkursus.
 Musik — Gesang — Sprachen.
 Für auswärtige Damen beste Pension
 im Hause.
 Anmeldungen können tagl. erfolgen.

Anfertigung der eig. Garderobe
 bei akademisch gebildeter Schneiderin.
 Zuschneide-Unterricht. Monatskurse.
 Adresse im Tagbl.-Verlag. Ny

Bornheim wirkende
Sackentkleider
 lief. u. Maß u. weitgeh. Garantie für
 vollend. Eis u. erkl. Arbeit.
 Rich. Breitend., Damenschneidermstr.,
 Reichstr. 21, früh. Schneider.
 Reparaturen u. Modernis. preiswert.
Gesichtsmassage. Ida Glauche
 jeht Schwalbacher Str. 69, 1.
Massage!
 Hanna Brand, ärztl. geprüf.,
 Marktstraße 22, 1.
 Zum bevorst. Winter übernehme
 noch Zeichnungen in Landhäusern und
 Villen. A. Kellerstraße 12, Schuster.
Schwed. Heilmassage, indiv.
 Schönheitspf. Schulgasse 6, 1. a. d.
 Kirchg. Aerztl. gepr. Mitzi Smoll.

Abonnement B
 auf 2 Plätze, 1. Rangbalkon rechts,
 14 u. 15. abzugeben. Siebrich,
 Nibelungenstraße 7. Fernr. 134.
 Kgl. Theater, 1 Ahtel, 1. Parkett,
 2. H. 18., abzug. Gaagner, Mainzer
 Straße 68 (Tel. 124, Kettenmaier).
 1 Viertel, ev. 1 Ahtel Abonn. B.
 2. Rang, 3. Reihe (Mitte), Königl.
 Theater, abzugeben. Anfragen unt.
 S. 724 an den Tagbl.-Verlag.
 Privat-Entb. und Pension bei
 Frau Klbb, Gebamm, Schwalbacher
 Straße 61, 2. Etage. Teleph. 2122.
Beamter, 45 J.,
 groß, stattl. u. gesund, sucht Betannts-
 schaft mit unabh. u. uneigennüt.
 Dame zwecks Heirat. Offerten unt.
 S. 725 an den Tagbl.-Verlag.
Heirat
 sucht best. unabh. Herr, Mitte 40er,
 jugendl. mit vermög. D. a. Witwe.
 Off. u. S. 144 an d. Tagbl.-Verlag.

Aufruf
 zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung
 der Jugend.
 Die von den Herren Ministern der geistlichen und Unterrichts-
 angelegenheiten, des Krieges und des Innern durch den Erlaß vom
 16. August d. J. ins Leben gerufene Bewegung zur militärischen
 Vorbereitung der jungen Leute vom 16. Lebensjahre ab
 während des gegenwärtigen Krieges ist im Gange.
 Die bereits vor dem Kriege in Vereinen zusammengeschlossenen
 jungen Leute werden bald gesammelt sein, bisher solchen Vereinen fern-
 gebliebenen fangen an, sich zu dem militärischen Vorbereitungsdienst frei-
 willig zu melden. Alle Jugendlichen sind erfüllt von reuiger Begeisterung.
 Leider scheint es aber an vielen Orten noch an Männern zu fehlen,
 welche in der Lage und bereit sind, die Veranstaltungen und Übungen
 der Jugendlichen nach Maßgabe der bekannt gegebenen militärischen Richt-
 linien zu leiten und zu überwachen.
Frühere Offiziere, die geneigt sind, sich innerhalb des Bezirks
 der 21. Division zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, darf ich
 bitten, sich ungesäumt bei Seiner Excellenz, dem Herrn Generallieutenant
 v. D. Schuch, Wiesbaden, Biebricher Straße Nr. 23, melden zu
 wollen. Die etwaige Verwendung der betreffenden Herren Offiziere bei
 einem Truppenteil wird durch deren Bereitwilligkeitserklärung

Grosse Gelegenheit zur Umzugszeit!

Von jetzt ab bis auf weiteres gebe ich auf alle Bar-Einkäufe in

**Teppichen u.
Beleuchtungskörpern
20% Rabatt.**

Ben Soliman,

Kgl. Hoflieferant, Wilhelmstraße 30.

1595

Bitte

für die im Felde stehenden Angehörigen
der II. Abteil. Feldart.-Regt. Nr. 27.

Dem von zahlreichen Angehörigen, Freunden und Gönnern der II. Abteilung Feldart.-Regt. Nr. 27 geäußerten Wunsche an die Abteilung bezw. Einzelpersonen derselben Liebesgaben aller Art, besonders warmes Unterzeug, Wäsche, Tabak, Schokolade u. dergl. gelangen zu lassen, soll in den ersten Tagen des Oktober entsprochen werden. Wer sich an diesem vaterländischen Liebeswerke beteiligen will, wird gebeten, Sachen obenwähnter Art, verschnürt und mit Adresse versehen, baldigst mir zuzusenden zu wollen. 1607

Auch Geldbeträge sind erwünscht.

Frau Major Petzel.

Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 24.

Ein Aufruf an alle Raucher!

Raucht billigere Zigaretten, legt das dadurch Ersparte stetig in Tabak und Zigarren an für unsere Tapferen im Felde und unsere Verwundeten. Was Ihr an Genuß dabei vielleicht einbüßt, wird Euch, als Raucher, hundertfältig durch das Bewußtsein ersetzt, nachhaltig ein wirklich gutes Werk zu tun.

Ein Raucher.

Einladung zum Abonnement
auf das

**Casseler
Tageblatt und Anzeiger**

Gegründet 1853 (61. Jahrgang) Gegründet 1853

Beste und einzige in weitem
Umkreise täglich zweimal
in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende
Casseler Zeitung. Sonntagsbeilage „Die Pflaundersche“

Die Morgenausgabe

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und
provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorg-
fältig ausgewähltes Roman-Fragment in täglichen
Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden
Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt
:: :: besondere Aufmerksamkeit gewidmet. :: ::

Die Abendausgabe,

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die
Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große
Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem ausge-
dehnten Handelsteil mit telegraphischen Aus-
berichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche
Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und
:: :: sämtlicher Staatspapiere schnellstens. :: ::

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die
Post bezogen beträgt 3 Mk. vierteljährlich

Am 1. Mai und am 1. Oktober jeden Jahres erhält
jeder Abonnent einen **Plakat-Jahresplan**, ein
vollständiges **Eisenbahn-Jahresplan-
buch**, sowie am 1. Jan. einen
künstlerisch ausgestatteten
Wand-Kalender
unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene
„Casseler Tagebl.“ die zweifelsprechendste Verbreitung.

Groß-Schuhverkauf Neugasse 22.
Mittwoch, den 30., bleibt das Geschäft
geschlossen.

Auto, 45 PS., 6 Pers.,
zuverl. Wagen, für große Touren,
zum Fahren von Bern. vorz. geeignet,
billig zu vermieten. Telefon 3257.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Näh. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 1478

Zahl-Messel billig zu haben
Adelheidstr. 93, 1.

**Bestellungen auf schönes
Weißbrot 3tr. 2.50,**
Mehrabn. billiger, nimmt entgegen
L. Cronauer, Albrechtstr. 34, Baden.

Pa. Industrie-Speisestoffe
abzugeben Hof Geisberg.

Saalbau der Turngesellschaft
Schwalbacher Straße 8.
Das

Blinden-Konzert (Thies)
ist umstande halber auf Donnerstag,
den 29. Oktober,

verlegt.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königliche Schauspiels.

Dienstag, 29. September.
204. Vorstellung.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe
Verdi. Nach dem Italienischen des
E. Cammarano von S. Proch.

Personen:

Der Graf v. Luna . . . Herr Geisse-Winkel
Leonore, Gräfin von
Sergast Frau Friedel
Azucena, eine Zigeunerin . . . Fr. Haas
Manrico Herr Schubert
Fernando, Begleiter des
Grafen Luna Herr Rehsopf
Inez, Vertraute der Gräfin
Leonore Fr. Gärtner
Ruiz, Anhänger d. Manrico . . . Herr Hart
Ein alter Zigeuner . . . Herr Schmidt
Ein Vot Herr Mayer
Gefährtinnen Leonores. Nonnen.
Anhänger Manricos und des Grafen
Luna. Bediente. Zigeuner und
Zigeunerinnen.
Die Handlung spielt teils in Biscaya,
teils in Arragonien.

Im 3. Akte:

Großes Tanz-Divertissement.

1. Ensemble-Tanz, ausgeführt vom
Corps de ballet.
2. Grand Adagio, ausgeführt von
Fr. Salzmänn und dem Corps de
ballet.
3. Polka-Mienne, ausgeführt von Fräulein
Mondorf, Glaser II, Wigel,
Gl. Schneider.
4. Espana variation, getanzt von
Fr. Salzmänn.
5. Canarienne, getanzt vom Corps
de ballet.
6. Zigeuneriana, Fr. Mondorf und
Fr. Jüttner.
7. Variations berceuse, getanzt von
Fr. Salzmänn.
8. Grand finale, ausgeführt von Fr.
Salzmänn und dem gesamten
Corps de ballet.
Nach dem 2. Akte (4. Wils) findet
eine Pause von 15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, 29. September.

Duendelarten u. Fünzigertarten gütig.

Alles mobil!

Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm
Jacoby und Hans Lind.

Karl Theodor Hollmann, Verlags-
buchhändler Willy Biegler
Erich, sein Sohn, Leutnant bei der
Maschinengewehr-Abteilung . . . R. Bartal
Thea, seine Tochter . . . Elsa Eder
von Rempell, Major a. D., sein
Schwager Rud. Rittner-Schönau
Luise, seine Tochter Lori Böhm
Florenze, eine junge
Amerikanerin Elise Hermann
Julius Schachtelmeyer,
Schriftsteller Friedrich Beug
Kommerzienrat Falkenberg, Verlags-
buchhändler Reinhold Jäger
Klemens, dessen
Sohn Hans Hellmut Berlett
Professor Schöndgen M. Deutschländer
Klinke, Prokurist Willy Schäfer
Maruschka, Haus-
halterin Rosel van Vorn
Hader, Obermaat bei der Kaiserl.
Marine Hermann Hom
August, Burche bei Erich . . . Ric. Bauer
Ein Zeitungsvräter Georg Vierbach
Ein Zeitungsjunge . . . Paula Wolfert
Meisterkisten usw.

Das Stück spielt in einer deutschen
Handelsstadt in den Tagen der großen
Mobilmachung.

Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 29. September.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jörner, städt.
Kurkapellmeister.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Fürs Feld

empfehle ich:

Militärwesten, leichte Wolle, gestrickt, von Mk. 6.50 an.
Hosen und Unterjacken, reine Wolle, Halbwolle, nahtlose Reithosen, von Mk. 2.00 an,
Hemden in Seide, Flanell und Trikot, jede Preis-
lage.
Leibbinden, weiß und grau, von 85 Pf. an.
Handschuhe, Puls- u. Ohrenwärmer, feldgrau, reine Wolle.
Taschentücher, weiß und farbig, das Stück von 25 Pf. an.
Halsbinden, Halstücher, Shawls, vorschriftsmäßig in Farbe und Machart.
Lazarettsocken Paar 50 und 55 Pf.

Franz Schirg, Hoflieferant,

Webergasse 1. K 131

Verpackung in Briefen und Paketen kostenlos.

Versteigerungs-Anzeige!

Freitag, den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr anfangend, versteigere ich
umzugs halber im Hause: Marktstraße 17, 1. Etage, folgende gut erhaltene
Mobiliargegenstände, als: 3 vollständige Betten, diverse eiserne Betten mit
Matratzen, Deckbetten u. Kissen, 2 Sofas, 5 Sessel, 2 Spiegel, ein
Trumeau, ovaler Goldspiegel, diverse H. Spiegel, 1 Schreibtisch, ein
Küch.-Schreibtisch-Aufsatz, 1 eiserner Alumentisch u. 2 Blumen-
ständer, 1 echt holländ. Küch.-Büfett, 1 H. Büfett, bediger Küch.-
Tisch, 2 Restaurationstische, ovale, runde, Steg-, viereckige u. Bauern-
tische, 1 Ausziehtisch mit Einlagen, 2 Spinnräder, verstellbarer Stuhl-
tische, 1 Ausziehtisch mit Einlagen, 1 Weißzeugschrank, 1- u. 2-tür. Kleider-
rahmen, schwarze Staffelei, 1 Weißzeugschrank, 1- u. 2-tür. Kleider-
schranke, Etagere, Notenständer, mehrere Fenster Gardinen, schme-
de, diverse Stühle, 1 Büffelschrank, 1 Spülschrank, Zimmer-Kloset-
mit Wasserpflanzung, 2 Vasen, 2 Hängelampen, Stiehlampen, verschiedene
Koffer u. Kisten, 2 Lorbeerbäume u. div. Blumen, 1 Küchenschrank,
Küchentisch, Treppentisch, Fruchtstille, große Sitzbadewanne, ein
Werkzeugschrank mit verschied. Werkzeug, Waschgarnituren, Auszie-
eimer, Glas, Porzellan, Partie Einmachgläser, große Partie Küchen-
geräte, Leppiche, Läufer, 30 Sätze feingespaltene Angundeheile, ein
Badenregal mit 48 Schubladen, eine 2 Meter lange Theke und noch
viele hier nicht angeführte Gegenstände
öffentlich freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

Carl Jacob, Auktionator und Taxator,

Telephon 4636. — 9 Seerobenstraße 9.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Modernes und größtes
Lichtspielhaus.

Militärisch. Schiffsbrückenbau

Gesprenzte

Fesseln.

Drama in 2 Akten.

Allerlei Babes.

Naturaufnahmen.

In der elften Stunde.

Drama.

Außerdem verschiedene Humo-
resken und die neuesten Auf-
nahmen vom

Kriegsschauplatz.

Eintrittspreise: 50, 75, 1.-

bis 1.75 Mk. Soldaten: 30 u.

50 Pf. — Tagl. Vorstellungen

nachm. 4—11 Uhr.

Reichshallen.

Stiftstraße 18. • Telefon 1306.

Jeden Tag:

Große Spezialitäten-

Vorstellung.

Nur erste deutsche Künstler.

Dezentes Familien-Programm.

Einwohner Wiesbadens unterstützen

broilos gewordenen Künstler.

Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr.

Billiger Eintritt.

(7. Fortsetzung.)

Zirkus Bratengeiger.

Nachdruck verboten.

Ein Schwanz in fünf Kapiteln von Wilhelm Scharrelmann.

Am Abend hatten wir gerade auf der Landstraße Halt gemacht, den Pferden den Futtersack umgehängt und begonnen, uns für die Nacht einzurichten, als sich ein Menschenhaufen vom letzten Dorfe her uns näherte. Lautes Rufen und Gelächter schienen uns nichts Gutes zu bedeuten. Ein bange Ahnung stieg in uns auf. Wichtig! Es waren die Affen, die man eingefangen hatte und uns nun zurückbringen wollte.

„Vor sind de Affen!“ sagte ein junger Mann, der der „Freiwilligen Feuerwehr“ von Klein-Büström und Umgehend angehörte und die beiden Übeltäter mit einer Schlinge gefangen und in einen Sack gestopft hatte, den er uns nun in Erwartung einer entsprechenden Belohnung entgegenhielt, von den Jungen aus dem Dorfe neugierig umdrängt.

„Was für Affen?“ fragte Charlie stirnrunzelnd, entschlossen, sich mit Kitty und Dora auf keinen Fall wieder einzulassen und die beiden Ausreißer schnöde zu verleugnen.

„Du, Ihre, meine ich,“ entgegnete der junge Mann, durch Charlies schroffe Frage etwas verwirrt.

„Ich habe allerdings mal Affen besessen,“ sagte Charlie, „das ist nicht zu leugnen, und ich leugne es darum auch nicht. Aber ich habe mich ihrer entledigt und wünsche keine weitere Verbindung mit ihnen. Ich muß es also durchaus dahingestellt sein lassen, ob die Affen, die Sie da feil halten, meine Affen sind.“

Diese wohlgeleitete Rede verfehlte ihre Wirkung auf den Burschen nicht.

„Se,“ sagte er kleinlaut, „denn sind dat gar nicht Ihre Affen? — Meine sind's auch nicht. Denn kann sie ja der holen, dem sie gehören.“ Sprach's, schüttelte seinen Sack aus und ging wieder davon.

Unter lautem Gefreische sprangen die Kinder auseinander, während Kitty und Dora, plötzlich der Freiheit zurückgegeben, mit wenigen Sätzen von neuem auf das so wohlbekannte Dach unseres Wagens kletterten, von da über den Anhänger auf unseren Karren sprangen und durch die offenstehende Tür in ihr altes Verließ zurückkehrten.

Lautes Triumphgeheul der anwesenden Jugend begleitete diese innere Reue und offenbare Zerknirschung, und es blieb Charlie nichts weiter übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, die beiden Schlingel wieder als zu seiner Truppe gehörig anzuerkennen und dem Fänger ein Trinkgeld auszuzahlen, das in Anbetracht seiner Leistung nicht zu gering ausfiel.

Nach diesem Zwischenpiel kehrten wir dazu zurück, uns ein Abendbrot zurechtzumachen, da der Dicksack, der die Tiere für die Nacht zu füttern hatte, uns am Mittag unseren gesamten Vorrat verzehrte.

Es gab Spiegeleier mit Bratkartoffeln, und nachdem Charlie das Gericht zu Feuer gebracht hatte, begann uns der liebliche Geruch der brudelnden Kartoffeln annehmlich die Nase zu kitzeln.

Wir hätten uns gern zu Tische gesetzt, aber die Dorfjungen, die wie ein Bienenschwarm in dichtem Klumpen

vor unserem Wagen hockten, ließen uns nicht dazu kommen.

Nachdem sie ihre erste liebliche Befangenheit überwunden hatten, begannen sie mit edler Dreistigkeit sich mit allem eingehend zu beschäftigen, was sich nur ihrer Betrachtung darbot. Sie drängten sich vor den Affenkäfig, befühlten und beklopften die Pferde, tätschelten die Hunde und begannen, sich mit der Wirtin anzufreunden.

„Jungens, schert euch nach Hause, zum Teufel oder sonst wohin!“ schalt Charlie aus dem Wagen heraus, ohne den geringsten Eindruck zu erzielen. Ja, ein paar der bescheidensten stiegen auf unsere Treppe, um einen besseren Einblick in unseren Wagen gewinnen zu können.

Zulezt griff Charlie nach seinem Revolver und gab unversehens einen Schuß in die Luft ab. Das half. Unter Lords wütendem Gebell, den der Schuß wild gemacht hatte, zogen sich die Jungen endlich zurück, nicht, ohne aus der Entfernung mit wohlgezielten Würfen eine Fensterscheibe in unserem Wagen einzuwerfen.

Das Abendessen war gut und — die Hauptsache — wir waren so vorsichtig gewesen, dem dicken Jungen seinen Anteil vorab zuzuteilen, so daß ihm nach Bewältigung desselben nichts übrig blieb, als sich von neuem an das Schwarzbrot zu machen, was er denn auch mit Selbstverleugnung und Ausdauer besorgte.

Es war neun Uhr, als wir zu essen begannen, aber um zehn aß der Dicksack noch immer. Er aß langsam und gründlich, wie er es gewohnt war zu tun.

Charlie entschloß sich daher, die Tafel aufzuheben.

„Ich bin überzeugt,“ sagte er zu dem grinsenden Jungen, „wenn man dich zufrieden läßt, wirst du so weiter essen bis zum jüngsten Gericht. Gott segne deinen Magen! Solltest du einmal sterben — was bei deinem Appetit allerdings so gut wie undenkbar ist — so werden wir dir eine Handvoll Bratkartoffeln auf die Nase legen — wir sind überzeugt, du wirst sie nicht verpassen.“

Eine schwierige Frage war, wo wir den dicken Jungen schlafen lassen sollten. Zulezt fand sich ein leidliches Plätzchen auf dem Zeltwagen, wo er unter dem dicken Segeltuch, das den Wagen bedeckte, sicher und wohlverwahrt war und sogleich so zu schnarchen begann, daß die Hunde davon anschlugen.

Es bot sich einem wirklich ein entzückender Anblick, wenn man unsere Karavane betrachtete. Durch die geöffnete Tür unseres Wohnwagens und die kleinen Scheiben unserer Fenster fiel der Lichtschein unserer Hängelampe auf die Straße. Die Pferde standen angebunden neben dem Wagen, ihre letzte Ration Hafer kauend, die Wirtin lag und sog an ihren Tagen, und Lord hatte sich neben dem Affenkäfig ausgestreckt und brühte seine Nase auf die Erde, leise mit dem Schwanz die Erde klopfend, sobald er jemand von uns hörte. Alles war ein Bild tiefsten Friedens und zufriedener Ruhe, das durch das laute Schnarchen des Dicksacks im Zeltwagen eine besondere Weiße erhielt.

...ausgetauscht und ausgetopft hatten, schieden auch wir uns an, zum erstenmal unsere Schlafstätten im Wagen aufzusuchen.

Wir fanden beide, daß sie jede Erwartung übertrafen!

Man kann nicht sagen, daß sie übermäßig weich waren, aber Charlie meinte, allzu weiche Kissen seien für die Gesundheit wenig nütze, sie verweichlichten den Körper und beförderten den Hang zur Faulheit und Trägheit.

Auch waren sie etwas kurz. Eigentlich sollte man in einem Bette ausgestreckt schlafen können. Man sollte nicht gezwungen sein, in seine Beine einen Knoten zu schlagen und seinen Kopf wie die Klinge eines Taschmessers auf die Schulter zu klappen. Aber mit Geduld und heldenhafter Verachtung aller kleineren Unannehmlichkeiten ließ sich auch das noch ertragen.

Dagegen gibt es Dinge, die man in einem Bette nicht entdecken darf, wenn man Ruhe finden soll. Wenigstens gilt das von mir. Ich bin nun einmal der Meinung — und keine Macht der Welt wird mich je von dem Gegenteil überzeugen können — daß man unbedingt allein in seinem Bette sein muß, wenn man anders Wert darauf legt, darin zu schlafen, statt Allothria zu treiben.

Nun — die Wahrheit zu gestehen — wir waren gezwungen, Allothria zu treiben — wir waren nicht allein in unseren Betten, und das Maß unserer Geduld, gegen die doch selbst der Vorrat eines Engels nicht aufgekommen wäre, nahm zuletzt ein Ende — ein Ende mit Schrecken!

„Liegst du gut?“ fragte mich Charlie, nachdem wir uns entkleidet und zur Ruhe begeben hatten.

„Ich danke, es geht!“ heuchelte ich.

„Nicht wahr?“ sagte Charlie, „es ist doch ein ganz besonderes Gefühl, das sich mit keinem anderen vergleichen läßt: auf eigenem Grund und Boden, in seinem eigenen Heim zu schlafen. Findest du nicht?“

„Durchaus. Zumal wir dabei in der glücklichen Lage sind, täglich den Grund und Boden unter uns wechseln zu können.“

„Ja, wir fahren wie in einem Schiffe,“ dröselte Charlie. „Wir liegen in unseren Kabinen, haben unsere Waffen ausgestellt — und treiben nun dahin, wohin uns die Fahrt nun gerade führt.“

„Aber, zum Teufel!“ schrie er plötzlich in die Stille hinein, „ich glaube, das war eben —“

„Ja, nicht wahr?“ sagte ich, denn ich hatte dieselbe Entdeckung gemacht, griff nach meiner elektrischen Taschenlampe und leuchtete mein Bett ab, um es einen Augenblick später im Sprunge zu verlassen.

„Also,“ sagte ich wütend, „deine Budike verdient den Namen Arche mehr, als wir ahnten. Es fehlt schon gar nichts darin.“

Charlie war kein Freund unnötiger Aufregungen.

„Eine Grimierung an Hamburg,“ seufzte er, erhob sich und begann mit mißtrauischen Blicken auch sein Bett abzuleuchten.

Aber es brauchte eigentlich keiner weiteren Beweise. Seine Mienen sprachen deutlich genug. Das eine Auge hatte sich beleidigt hinter seine Wade zurückgezogen, und unter dem Ohr sah eine respectable Gesichtswulst hervor.

Was blieb uns übrig? Wir kleideten uns von neuem an, nahmen unsere Hängematten, spannten sie zwischen den Bäumen längs der Chaussee aus und schliefen trotz der kühlen Nacht eine Viertelstunde später wie ein paar Murmeltiere.

Gegen Mitternacht wurden wir plötzlich wach. Lord bellte wütend. Der helle Schein einer Laterne schien mir ins Gesicht und blendete mich. Aber ehe ich mich recht besinnen konnte, verschwand der Lichtschein, Schritte entfernten sich, und unter lautem Gelächter klang es zu mir herüber: „Eine fidele Karawane! Nur die Kamele fehlen!“

Dann wurde mit lautem Ruck der Motor eines Automobils eingeschaltet und die Gesellschaft, die uns Schlafende, wie es schien, einer Besichtigung unterzogen hatten, ratterte davon.

„Salt!“ schrie ich schlaftrunken, „haben die Herren vielleicht Insektenpulver?“ Das Auto stieß einen

...war im nächsten Augenblick in der Dunkelheit verschwunden. Ich sah nach Charlie hinüber. Er schlief wie ein junger Gott. Das schien auch mir das Beste zu sein, was man zu einer Zeit wie der gegenwärtigen tun könne, und darum folgte ich seinem Beispiele.

(Fortsetzung folgt.)

22 = Lesefrucht. = 22

Gott wohnt nur in den stolzen Herzen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch.

Ernst Moritz Arndt.

Heldentat deutscher Pioniere.

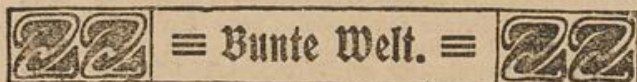
Über eine unter ungewöhnlich gefährlichen Umständen ausgeführte Tat deutscher Pioniere berichtet ein Offizier des . . . Pion.-Bats. an seine in Stettin wohnenden Eltern:

„Gleich Euch zur Nachricht, daß ich durch Gottes Hilfe heil davongekommen bin, falls in der Verlustliste 1 Offizier und 1 Unteroffizier vom P.-B. . . 3. J.-R. verzeichnet sind. Es war eine grausige Nacht. Auftrag für uns beide Offiziere, Lt. L. und ich: Heute nacht 7 bis 3 während Artillerie-Feuerpause nachhaltige Zerstörung der Eisenbahnlinie zwischen Verdun und St. Michel, auf der fortwährend Munitionszüge und Armierungsgerät passierten. Jenseits der Maas, wo die Eisenbahn läuft, noch keine Aufklärung, starke Postierung der Kunstbauten gemeldet. Drei Patrouillen angesetzt von meinem Kompagniechef, Leutnant L. und ich mit je zwei freiwillig sich meldenden Unteroffizieren und sechs schneidigen, todesmutigen Leuten; 1 Feldwebel (Altmann) 3. Patrouille. Erstere beide mit dem Auftrag, Eisenbahn an acht Stellen zu zerstören, letztere Zerstörung des unterirdischen Telegraphenkabels Verdun-St. Michel. Es war ein gewagter Streich, Maas, 50 Meter breit, stand uns zur Überwindung entgegen. Beigegeben wurden uns drei Königsjäger, ein Zug Infanterie zum persönlichen Schutz für die Zerstörungen. Um 7 Uhr machten wir uns auf den Weg; stockschwarze Nacht, starker Regen, Wind. Ausgerüstet mit Sprengmaterialien zogen wir los zu dem gewagten Streich mitten in Feindesland, der teils sehr traurig für meinen armen L., für mich ruhmvoll endete.“

Auf großen Umwegen, um der Sichtweite des Forts zu entgehen und durch die Linie der Befestigungen durchzukommen, gelangten wir an den Canal de l'Est. An der französischen Postierung durchzukommen, gelang; Messer dem Posten unter die Brust gesteckt, kamen wir über die Kanalbrücke, nun ging's vorwärts durch die Maasniederung. Mehrere sehr stark angeschwollene sumpfige Gräben wurden durchwaten oder durchschwommen, und wo zu morastig, auf abgesetzten Weidenstümpfen überwunden. An der Maas, 40 Meter breit, angelangt, machte sich meine Patrouille fertig zum Durchschwimmen. Ich sprang als erster voran in voller Montur, nur ohne Säbel. Es war ein ziemlich harter Kampf gegen den Strom und die scheußlichen Schlinggewächse. Da ich merkte, daß starke Lebensgefahr mit dem Überschwimmen der Maas verbunden war, schwamm ich nochmals zurück und ließ die Leute die Stiefel ausziehen, was ich auch selbst tat, sagte nochmals, wer es sich nicht zumute, solle zurücktreten. Alle waren fest entschlossen. Wir machten unsere Bindungen fertig. Die Sprengmunition banden sich die Leute auf den Nacken, die Bindungen steckten sie unter die Mütze. Ich sprang voran, fand drüben mit größter Lebensgefahr schließlich nach langem Bemühen an den sehr morastigen, mit Schilf bewachsenen Ufern eine Landungsstelle. Alle Leute sprangen nacheinander nach. Es waren bange Minuten, ich war stark im Zweifel, ob alle Leute den Kampf gegen Strömung und Wasser-

geschickte auszuhalten und alle Ländchen zu behaupten. Weiter ging's vorwärts, noch einmal mußten wir zwei stark angeschwollene Gräben durch Schwimmen überwinden, bis wir schließlich an die beabsichtigte Zerstörungsstelle der Bahn gelangten. Die Ladungen wurden angebracht, auf meinen Pfiff entzündet, und in Eile machten wir uns aus dem Staube, immer in der Besorgnis, jeden Augenblick von der benachbarten Dorf- wache Banoncourt oder einer Brückenvache entdeckt und abgefangen zu werden. Eine französische Kavalleriepatrouille schoß auf uns, konnte aber in der furcht- bar morastigen Maasmündung uns nicht erreichen. Ohne Strümpfe und Schuhe, die Gewehre an dem dies- seitigen Maasufer aufgenommen, gelang es uns nach Überwindung der gleichen Hindernisse glücklich unversehrt auf unseren Infanterieschütz, der mitgegeben war, über die Brücke, über den Canal de l'Estre bei Lacroix zurückzukommen. Ich ging dann in das erste beste Ge- höft im Dorfe und störte eine Frau aus dem Gehöft, die, mit der Pistole vor dem Kopf, ohne Lärm zu machen und das Dorf zu alarmieren, ihre zwei Pferde vor einen Wagen spannen mußte und in wilder Fahrt, da wir wahnsinnig froren und nicht noch entdeckt wer- den wollten, ging's nach einstündiger Fahrt zurück in unser Quartier zur Compagnie, wo wir um 4 Uhr morgens alle unverletzt ankamen. Für unsere Rück- kehr war von meinem Hauptmann, der krank im Bett liegt, aufs beste gesorgt. Warme Decken, Glühwein brachten uns alle bald wieder auf den Posten. Ein wenig Schnupfen war alles, was wir davonbekommen hatten, ausgenommen die vom Schiffs zerschnittenen Füße und die stark mitgenommenen Sachen, die noch heute ziemlich feucht sind und iheulich nach Morast stinken. Ich sprach meinen waderen Begleitern, die todesmutig und tollkühn mir gefolgt waren, meine größte Anerkennung und Dank aus. Wie ein Lauffeuer war am nächsten Tage die Tat beim ganzen Korps be- kannt. Mein Hauptmann beauftragte sofort das Eisene Kreuz für alle Leute der Patrouille. Schon nach 24 Stunden am Abend des Tages gegen 8 Uhr kam ein Jägerunteroffizier, der uns die Auszeichnung brachte. Mit Stolz legte ich meinen drei Leuten und den bei- den Unteroffizieren, zwei Rekruten dabei, die Kreuze an. Alle beglückwünschten uns aufs herzlichste. Es waren die ersten Eisernen Kreuze, die so umgehend uns beschafft worden sind. Während die anderen Auszeich- nungen für Tapferkeit in den Schlachten unseres Korps erst durch den Instanzenweg beantragt werden, waren wir bereits nach 12 Stunden mit dieser herrlichen Aus- zeichnung geschmückt. — Doch genug, ich glaube nur meine Pflicht getan zu haben. Die Anerkennung von allen Seiten ist drückend. Jeder kennt mich auf ein- mal bei allen Truppen; trotzdem ich es eigentlich ohne Verlust und Kampf erworben habe. Allerdings teuer erkauft war trotzdem unser Erfolg. Leutnant L. und ein Unteroffizier haben in den Fluten der Maas an einer breiteren Stelle beim Durchschwimmen den Sel- bentod gefunden. Die Kräfte müssen sie verlassen haben. Auf halbem Wege sind sie beide ertrunken."

"Stettiner Generalanzeiger".



Aus der Kriegszeit.

Ein Nachtkampf an der Aisne. Den Beginn der noch jetzt fort dauernden Riesenschlacht in Nordfrankreich, die ersten Kämpfe der Deutschen an der Aisne gegen die Franzosen und Engländer, schildert ein Berichterstatter der "Times" in einer anschaulichen Darstellung, aus der wir das packende Bild eines Nachtkampfes herausheben. Die Deutschen hatten den Fluß überschritten und am andern Ufer der Aisne eine sehr feste Stellung mit schwerer Artillerie eingenommen, die nur im offenen Sturm erobert werden konnte. "Die Brücken über den Fluß waren alle abgebrochen worden mit Ausnahme

einer kleinen, die man aus legendärem Grunde zu zerstören vergessen hatte. Es mußten zum Übergang also Kanon- brücken geschlagen werden, und da die deutschen Batterien den Fluß in dem größten Teil seines Laufes beherrschten, war ein Artilleriekampf unvermeidlich. Dieser begann früh am Morgen und dauerte den größten Teil des Tages über. Die schweren Kanonen der Deutschen richteten eine furchtbare Verwüstung an. Das Flußthal war bald zu einer Hölle ge- worden. Von einer Höhe zur anderen donnerten die großen Kanonen, die Granaten flogen über den Fluß und über- schütterten die Truppen, die das Überschreiten versuchten, mit einem Hagel von Eisen. Die Pontons werden auf besonders für sie gebauten Wagen mitgeführt. Es ist notwendig, sie an den Flußrand zu bringen, ins Wasser zu werfen und dann zusammenzubinden. Die ganze Arbeit mußte im furcht- barsten Feuer ausgeführt werden; Granaten, Maschin- gewehre und Gewehre wirkten zusammen, um die die Brücke bauenden Ingenieure in einen Hagel von Geschossen zu hüllen. Der Feind hatte sich an verschiedenen Punkten tief eingegraben und konnte den ganzen Fluß nach Belieben be- streichen. Er machte es den Verbündeten so heiß, daß am einem Punkt der Versuch, eine Brücke zu schlagen, aufgegeben werden mußte. Die Szene war gewaltig und furchtbar über alle Beschreibung, und dazu kam noch das Wunder, das die Erkundungsflüge der englischen und französischen Flieger her- vorbrachten. Ich stand eine Zeitlang unter einem dieser Flugzeuge und staunte in atemloser Erregung zu dem großen Vogel in den Lüften empor, der sich über die feindlichen Linien schwang, von tausendfachem Tode umdroht. Wenn das Flugzeug dann herabsteigt, um eine unklare Stellung oder eine Besonderheit des Geländes näher zu erkunden, dann wird die Spannung fast unerträglich. Unter dem Surren der Flugzeuge und dem Pfeifen der Granaten drang das ver- bündete Heer bis zum Fluße vor. Dann der unzerbrochenen Brücke, die ich vorhin erwähnte, konnte ein Teil der britischen Macht verhältnismäßig rasch den Übergang bewerkstelligen. Als dann die Ingenieure ihre Aufgabe glücklich vollendet hatten und die Kolonnen auf den neuen Brücken vorrückten, wurde bei Anbruch der Nacht der Übergang durchgeführt. Aber diese Überwindung des Flusses bedeutete noch durchaus keinen Sieg. Die ganze Nacht durch suchten die großen Scheinwerfer des Feindes den Fluß ab, um die Stellung unserer Truppen zu erkunden. Das Feuern hielt die ganze Nacht durch an, und die Soldaten mußten sich lautlos still re- halten, um ihre Stellung dem Feind nicht durch ein Geräusch zu verraten. Dabei traf einen englischen Infanteristen ein Streifschuß in den Arm und in seinem Schmerz entfuhr dem armen Burschen ein Schrei. Im nächsten Moment aber stopfte er sich mit der unverletzten Hand ein Stück Gras in den Mund, damit kein weiterer Laut ihm entschlüpfe. Nach dieser gefährlichen Nacht brach kalt und windig der Morgen an mit gelegentlichen Regenschauern. Die Deutschen hatten sich auf der ganzen Linie in jene kleinen Löcher eingegraben, die sie so geschickt herzustellen wissen. Auch die Verbündeten waren in Gräben, und ein langes Schießen hub an. Dann machten die Deutschen einen furchtbaren Angriff, da sie augenscheinlich Verstärkungen bekommen hatten. "Sie kämpften wie Verzweifelte", erzählte mir ein Soldat. "Die Art, auf die sie sich überall auf den Höhen eingegraben hatten und mit der sie ihre großen Kanonen verbargen, war wirklich wundervoll. Wir waren unfähig, zu erraten, aus welcher Richtung die Granaten kamen, aber dann stiegen unsere Flieger auf und stellten die Richtung fest, und dann sprachen auch unsere Kanonen ihr Wort. Der Kampf war furchtbar." Die Schlacht dauerte nun, ohne in ihrer Wut nachzulassen, die ganze Nacht hindurch und die beiden folgenden Tage. Ein trauriger Beweis für die ungeheure Kraft dieser Angriffe und Gegenangriffe bot sich mir da in den Wagenladungen von Verwundeten, die ich langsam daher kommen sah auf der ganzen Linie zu ihrer langen Reise nach der Küste."

Wie die Russen in Tilsit waren. Einem Briefe aus Tilsit vom 15. September entnehmen wir folgendes: "Wir waren drei lange, bange Wochen russische Gefangene. Was das heißt, kann nur der ermessen, der etwas Ähnliches durchgemacht hat. Eines Nachts hieß es: die Russen sind in Kürze in Tilsit, unsere löwenmütigen Vaterlands- verteidiger, die bis auf den letzten Mann gekämpft haben, mußten für kurze Zeit der gewaltigen Übermacht weichen, einen Teil der Provinz freigeben. Was war zu tun? Wir

vertrauten unseren Gefährten und sahen etwas Mitleid bei den Russen entgegen. Ein großer Teil der Einwohner floh, ich hielt es für das Beste, zu bleiben, meine Familie war einverstanden, so saßen wir und warteten. Da ich eine Volksschulvertretung habe, wanderte ich jeglichen Morgen zur Schule, eines Tages waren sie da, vor der Post stand breit und blickte der russische Posten, Bahn, Telegraph waren zerstört worden, wir waren abgesperrt von aller Welt, von dem Marktplatz wehte die kurländische Fahne herab, die Russen fühlten sich im Besitz der Stadt, sie waren jetzt die Herren, wir mußten es uns zähneknirschend gefallen lassen. Die Leute benahmten sich in der Stadt ja möglichst, wie eben die Feinde, außerhalb der Stadt soll es ja ein wenig anders gewesen sein. Wir mußten brav und artig durch die Straßen ziehen, um neun Uhr hatte jeder im Hause zu sein, eine Unmenge von ähnlichen Befehlen waren herausgegeben worden, zuletzt wurde es recht bunt. Man konnte Wände schreiben, Nachrichten wurden von Mund zu Mund fortgepflanzt, man schummelte ein paar Zeitungen herein, unsere Zeitung ging stets durch die Zensur und verfügte über eine Menge weißer Stellen. Am Sonnabend, den 12., war Tilfit in höchster Gefahr, es sollte niedergebrannt werden, da erschienen unsere Preußen, nachdem jeden Tag Flieger über der Stadt gewesen waren, kamen sie in Eilmärschen heran, sie jagten die Russen nach mehreren Straßenkämpfen und größeren Gefechten an beiden Enden der Stadt hinaus, der Kanonendonner rollte, das Gewehrfeuer prasselte, hinaus mit den Russen, unsere ihnen nach, 5000 Gefangene brachten sie ein, Kanonen, Autos, Pferde usw. Am Sonntagfrüh kam noch ein größeres Gefecht statt. Das war das Ende. Gott sei Dank. Unsere Vaterlandsverteidiger wurden mit unentbehrlichem Jubel empfangen und mit Liebesgaben überhäuft, die Leute schleppten herbei, was sie hatten."

Gabriele d'Annunzio auf den Schlachtfeldern. Ein ganz klein wenig komisch kommt auch den Parichern bereits der göttliche Gabriele vor, wie er, mit dem Goldbleistift bewappnet, durch ihre Straßen auf der Jagd nach großen Bildern zieht, und sie machen sich, wenn auch nur zart andeutend, über ihn lustig. Der Ehrgeiz des kühnen Dichters ist aber in den letzten Tagen noch höher geflogen; er war nicht zufrieden mit dem Spionabenteuer auf dem Pont des Arts in Paris, er erwirkte sich die Erlaubnis zum Besuch der Schlachtfelder an der Marne und der Aisne, um ein Werk über den Krieg zu schreiben. Der Vorläufer dieses Werkes ist bereits erschienen in der Gestalt eines — der Welt natürlich sofort bekanntgegebenen — fünf Zeilen langen Briefes an einen Freund, in dem er „von den Mitleid erweckenden und schrecklichen Dingen spricht, die er gesehen habe und die er vergessen möchte, um nicht Gewissensbisse zu haben, wenn er sich behaglich in dem gewohnten Bett streckt.“ Nicht angenehm wird aber dem Dichter ein Brief erschienen sein, den der „Figaro“ an seine Adresse richtete: „Wir sind im höchsten Maß befriedigt, hochgeehrter Herr, Sie unter unseren Pariser Freunden zu finden, die auch angesichts der drohenden Einschließung bleiben wollten und seit drei Wochen nicht aufgehört haben, in unseren Straßen einherzugehen, mit einem Lächeln auf den Lippen, einem Lächeln des Vertrauens und der Freundschaft. Sie folgen den Kriegereignissen mit leidenschaftlichem Interesse, als Dichter und Geschichtsschreiber; mit dem Bleistift in der Hand eilen Sie über die Schlachtfelder und schlendern durch Paris, das Ihnen nie so schön erschienen ist wie jetzt, wo Sie seinem mehr darin begegnen. All das werden Sie in einem Buch schildern, einem sehr schönen Buch, in dem Sie sagen werden, wie Sie sich über den deutschen Rückzug von Paris freuen. Erstens, weil Paris frei ist, und zweitens, weil Ihre 7 Windspiele heil und gesund sind. Ihre Windspiele leben, und so können Sie wirklich von Glück sagen.“

Wie der kommandierende General des 13. russischen Armeekorps in deutsche Hände fiel. Nach einem Bericht von einem Augenzeugen, der die große Schlacht im Osten unter Göttenburgs Führung, wo die Deutschen die russische Armee zertrümmerten, mitemachte, spielte sich, wie die „Germania“ mitteilt, der Vorgang folgendermaßen ab: Ein Felddienst tuender Wägenführer war mit 13 Verwundeten und zwei Mannen bei Muscheln auf Patrouille. In einem Wald stieg die kleine Truppe ab und stellte sich gebückt zur Beobachtung hinter die hohen Bäume. Bald darauf hallte durch den Wald das Motorgeknatter eines Autos, das sich rasch

von der Ostseite näherte. Unsere Soldaten eilten auf die Landstraße und riefen dem Kraftwagen ein lautes Halt zu. Da der Führer des Autos sich nicht daran hielt, wurde Feuer kommandiert. Das half, — das Auto hielt. In der rechten Hand den Revolver, sprang der Feldwebel heran und riß den Schlag des Wagens auf. Ehe er es verhindern konnte, erschöpfte sich der ältere Offizier. Der jüngere von beiden, der den Rang eines Majors hatte, überreichte dem Deutschen seinen und seines Vorgesetzten Degen. In französischer Sprache machte er die Meldung, daß mit dem älteren Offizier der kommandierende General des 13. Armeekorps in deutsche Hände gefallen sei. Dann weinte er bittere Tränen. Ein Mann der Patrouille, der sich auf das Automobilfahren verstand, führte den Wagen mit der seltenen Beute zum Regiment zurück, wo der Oberst den Degen ernst entgegennahm und dem glücklichen Bringer einen Glückwunsch aussprach.

Ein waderer Steirer. Ein Zufall führte einem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ den Landsturmann Johann Seiger aus Leoben in Steiermark zu, der stolz den Nachweis zu erbringen in der Lage ist, daß er die deutschen Truppen in Lüttich vor großen Verlusten bewahrt hat. Der Landsturmann erzählte, daß er, der in Leoben das Schlosserhandwerk erlernt hatte und sich in Deutschland zum Feinmechaniker ausbildete, erst von Bremen aus zu Montagerarbeiten aller Art nach Belgien mußte. So hatte er in Lüttich Gelegenheit, zu sehen, wie die Forts gegen etwaige Anstürme der Deutschen mit Landminen gesichert wurden. Die Zentrale dieser Minen war wieder gesichert. Montag, den 27. Juli, mußte Seiger wieder nach Lüttich zu Montagerarbeiten, am 1. August wurde er mit 253 anderen Deutschen und Österreichern in Lüttich verhaftet und auf das Fort I S gebracht. Beim Sturm auf dieses Fort geriet ein deutsches Manoeuvregiment auf eine Landmine und erlitt schwere Verluste. Ein preussisches Infanterieregiment war nach der Erstürmung des Forts das erste, das diese Festung betrat. Die deutschen und österreichischen Gefangenen winkten beim Anblick der deutschen Truppen mit den Händen und schrien „Hurra“. Seiger meldete seine Kenntnisse sofort dem Kommandeur des siegreichen Regiments und wurde unter Bedeckung zu der von den Belgiern für sicher gehaltenen und daher nur schwach bewachten Kabelminenzentrale geführt, die zerstört wurde. Tatsache ist, daß die deutschen Truppen beim zweiten Sturm nur wenige Verluste aufzuweisen hatten. Für seine Dienste in Lüttich erhielt Seiger 20 M. pro Tag, er hat aber, nach Bremen reisen zu dürfen, um der Einberufung als österreichischer Landsturm-Infanterist folgen zu können. Dieser Bitte wurde entsprochen und Seiger die Ursache seiner Verspätung amtlich bestätigt. Vier Tage und Nächte ununterbrochener Eisenbahnfahrt brachten Seiger von Bremen nach Graz.

* * *

Eine russische Granatenanekdote. Als im Jahre 1881 die Belagerung von Warschau stattfand, hatte der russische Feldmarschall an einem Teile der Stadt Granatenfeuer befohlen und wartete ungeduldig das Resultat seiner Veranordnung ab. Es entstand aber weder Verwirrung, noch kam das Feuer zustande. Der Marschall ungeduldig, daß sich keine Wirkung einstellte, bestieg sein Pferd und stürmte die Anhöhe hinauf, woselbst die Batterie aufgestellt war. Im wilden Born rief er aus: „Wer ist der Dummkopf, der hier befehligt.“ Ein Offizier trat vor und sagte, daß er es sei, der den Befehl hatte. Wütend rief der Feldmarschall: „So werde ich Sie degradieren, Sie verstehen von Ihrem Berufe nichts. Ihr Schießen nützt gar nichts.“ Der Offizier versetzte: „Das ist richtig, aber die Schuld liegt nicht an mir, die Granaten plagen nicht.“ Einen Augenblick sah der Feldmarschall seinen Offizier an, dann sagte er: „Das können Sie erzählen, wenn Sie wollen. Bei mir verlangen derartige Ausreden nicht. Sie werden noch heute vor ein Kriegsgericht gestellt werden.“ Ohne eine Antwort zu geben, nahm der Offizier eine Granate, legte sie auf seine Hand, entzündete die Zunte und reichte so dem Feldmarschall das rauchende Geschloß hin. Der Feldmarschall kreuzte die Arme über der Brust, ein erwartungsvolles Schweigen trat ein. Minuten der Spannung vergingen, während deren man in langer Erwartung darauf achtete, ob die Granate explodieren würde. Aber die Zunte verrauchte, und der Hauptmann warf die Granate verächtlich zur Erde. Der Feldmarschall wandte sich um, ohne den Offizier noch eines Blickes zu würdigen, und gab den Befehl, das „vergebliche“ Schießen auf die Stadt einzustellen.